

Lehrerentgeltordnung – EINSTIEG GESCHAFFT!



Deutscher Schulleiter-
kongress 2015

Verarbeiten statt
verdrängen

DLT 2015 – Überdruck
im Kessel Schule

VBE

Aus unserer Sicht

Lehrentgeltordnung – dbb/VBE gelingt
Tarifeinigung für Lehrkräfte 3

Thema

Einkommensrunde 2015
Fragen und Antworten
zum Tarifabschluss
mit der TdL.....4-7



Bildungspolitik

Deutscher Schulleiterkongress 2015 –
Schulen gehen in Führung..... 8-11
Junglehrertag 2015 12-13

Schulpraxis

Verarbeiten statt verdrängen –
und vorbereitet sein 14-17

Berufspolitik

Fragen und Antworten rund um das
Thema Schulrecht 18
Neutralitätspflicht an Schulen –
Das Kopftuchverbot 19

Veranstaltung

Deutscher Lehrertag 2015 –
Überdruck im Kessel Schule..... 20-21

Service

Schule machen mit dem VBE NRW und
meinUnterricht.de..... 22

Nachrichten

Bessere Ausbildung von Schülern am Computer... 23

VBE-Newsletter

Nachrichten aus dem Bundesverband 24-25

Senioren

Pensionärstreffen in der Senne..... 26
Neuregelung der Beihilfenverordnung NRW 26

VBE-regional

KV Aachen, OV Geldern, KV Paderborn,
BV Köln, KV Gütersloh, StV Hagen,
KV Hochsauerlandkreis..... 27-29

Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung
erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

Herausgeber:
Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Telefon 0231 425757-0, Fax 0231 425757-10

Produktion:
VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Tel.: 0231 420061, Fax: 0231 433864
Internet: www.vbe-verlag.de

Anzeigen:
dbb verlag gmbh, Mediacyber, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
Tel.: 02102 74023-0, Fax: 02102 74023-99, E-Mail: mediacyber@dbbverlag.de
Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannen, Tel.: 02102 74023-715
Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 74023-712
Preisliste Nr. 11, gültig ab 1.10.2014

Redaktion:
Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)
E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de
Udo Beckmann
E-Mail: redaktion@schuleheute.de
Internet: www.vbe-nrw.de
Dorota Wilke (Pressereferentin)
E-Mail: d.wilke@vbe-nrw.de

Druck:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

Verlag:
dbb verlag gmbh, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,
Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,
Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

Satz und Layout: my-server.de GmbH
Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund
Titelfoto und S. 3: Photofiegl

Anschriftenverwaltung:
VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Abonnement 19,00 EUR, Einzelheft 2,00 EUR, zuzüglich Versandkosten.
Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.
Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der
Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder
teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern
erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei
Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.
Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der
Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto
beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte
vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung
zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und
entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X
Druckauflage: 23.750 (IVW 4/2014)



Lehrerentgeltordnung – dbb/VBE gelingt Tarif- einigung für Lehrkräfte

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Tarifverhandlungen enden selten mit rauschenden Siegen für die eine oder andere Seite. Das Ergebnis von Tarifverhandlungen spiegelt auch selten 1:1 die Forderungen der Gewerkschaftsseite wider, sondern es ist immer ein Kompromiss.

Natürlich gab es auch in der Einkommensrunde 2015 Maximalforderungen, auf die sich die Gewerkschaften einschließlich ver.di und GEW verständigt hatten. Hierzu gehörte neben den Forderungen nach Linearerhöhungen für alle auch die Forderung nach der Angleichung der Bezahlung von tarifbeschäftigten und verbeamteten Lehrkräften, bezeichnet als sog. Paralleltabelle. Eine Forderung aus den Einkommensrunden 2011 und 2013, die am Widerstand der Arbeitgeber und dem Beharren der Gewerkschaften nach einer vollständigen Umsetzung gescheitert war.

Auch in der Einkommensrunde 2015 kam man an den Punkt, an dem es zu entscheiden galt, ob wir in dieser Frage bei dem „Alles oder Nichts“ bleiben und wieder keine Tarifvereinbarung für die tarifbeschäftigten Lehrkräfte erhalten werden oder ob wir einen Kompromiss eingehen werden, der endlich eine tarifliche Regelung festschreibt und zumindest den Einstieg in die sog. Paralleltabelle bedeutet. Der VBE hat sich nach Abwägen aller Für und Wider für den Einstieg entschieden. Die GEW ist bei ihrem „Alles oder Nichts“ geblieben.

Durch den Tarifabschluss der TdL mit dem dbb/VBE wird nun bundesweit die Eingruppierung aller tarifbeschäftigten Lehrkräfte geregelt. Die Eingruppierung nach Gutsherrenart durch die Länder hat ein Ende. In Zukunft können die Arbeitnehmervertretungen Einfluss darauf nehmen, nach welchen Gehaltsgruppen die tarifbeschäftigten Lehrkräfte bezahlt



werden. Zudem erhalten Lehrkräfte, die niedriger als in EG 12 eingruppiert sind, ab dem 1. August 2016 eine Zulage von monatlich 30 Euro als festen Bestandteil ihres Gehalts – das betrifft z. B. die große Gruppe der Lehrkräfte an Grundschulen. Diese Zulage wird in künftigen Einkommensrunden weiter ausgebaut werden, bis am Ende die Eingruppierung nach der Paralleltabelle vollzogen ist. Wie die GEW sich zukünftig verhalten wird, bleibt eine offene Frage. Zurzeit ist sie damit beschäftigt, die Schuld für das erneute Scheitern ihrer „Alles-oder-Nichts“-Strategie anderen zuzuweisen. Nachdenklich sollte die GEW stimmen, dass ver.di den Tarifvertrag unterzeichnet hat, den die GEW ablehnt. Vielleicht erkennt die GEW irgendwann, dass sie sich in erster Linie selbst besiegt hat, weil sie trotz der Niederlage in den Einkommensrunden 2011 und 2013 nicht erkannt hat, dass sich manche Dinge nur schrittweise lösen lassen und nicht mit einem einzigen Hammerschlag.

Fakt ist, wir vom dbb/VBE haben für die betroffenen Lehrkräfte eine tarifliche Regelung erreicht, die kein rauschender Sieg, aber endlich der Einstieg in die Lehrerentgeltordnung ist, und an deren Ende die Paralleltabelle und gleicher Lohn für gleiche Arbeit steht. Diese Forderung steht schon jetzt ganz oben auf unserer Agenda für die Einkommensrunde 2017.

Landesvorsitzender VBE NRW

*Näheres zum Ergebnis der Einkommensrunde
siehe Seiten 4 bis 7*

facebook

Der VBE NRW bei Facebook:
www.facebook.com/vbe.nrw

VBE

Neue Videofunktion auf
www.vbe-nrw.de

EINKOMMENSRUNDE 2015

Fragen und
Antworten
zum Tarif-
abschluss
mit der TdL

Am 28. März 2015 ist in Potsdam nach vier Verhandlungsrunden und zahlreichen Warnstreikmaßnahmen die Einkommensrunde 2015 mit einem Kompromiss zwischen der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) einerseits und den Gewerkschaften dbb und ver.di andererseits zu Ende gegangen.

Welche Entgelterhöhungen sind vereinbart worden?

Alle Beschäftigten erhalten rückwirkend zum 1. März 2015 tabellenwirksam 2,1 Prozent mehr Entgelt. Ab 1. März 2016 werden die Tabellenentgelte um weitere 2,3 Prozent erhöht. Ergibt die Erhöhung um 2,3 Prozent weniger als 75 Euro, so wird das Tabellenentgelt mindestens um 75 Euro erhöht.

Entgeltordnung für Lehrkräfte und Einstieg in die Paralleltabelle

Welche Bemühungen gab es vor der Einkommensrunde 2015?

Fakt ist, dass die Gewerkschaften seit etwa zehn Jahren versucht haben, für die ca. 200.000 Lehrkräfte im Arbeitnehmerverhältnis eine tarifliche Entgeltordnung zu verhandeln. Bis zur Einkommensrunde 2013 hatte es im Rahmen einer solchen Einkommensrunde schon zwei Anläufe gegeben, eine Entgeltordnung zu platzieren. Dies ist jedes Mal am Widerstand der Arbeitgeber gescheitert. Der dbb/VBE hat nach der Lohnrunde 2013 in mühevoller Kleinarbeit die TdL davon überzeugt, nun alles zu unternehmen, die verhandlungsfreie Zeit bis zur Einkommens-

runde 2015 zu nutzen, um ein eigenes Entgeltsystem zu entwickeln.

Zwingende Vorgabe der Arbeitgeber war aber von Anfang an, dass dieses System sich am bestehenden Beamtenrecht ausrichten hat. Die Gewerkschaften dbb/VBE und GEW haben dies von Anfang an gewusst und sich auf dieses System eingelassen. Daraus ist dann am Ende der Verhandlungen das sogenannte „Lehrerpaket“ geworden. Weitergehende Forderungen der Gewerkschaften wurden von den Arbeitgebern in die Einkommensrunde verortet.

Potsdamer Tarifeinigung für Lehrkräfte – deutlich mehr Wert als 30 Euro

Der dbb hat die Tarifeinigung mit der TdL zur Eingruppierung von angestellten Lehrkräften mit seinen sechs Lehrer-Fachgewerkschaften am Verhandlungstisch auf Arbeitnehmerseite exklusiv erzielt.

In Potsdam fand damit nach über einjährigen Verhandlungen zur Lehrkräfte-Entgeltordnung kein gemeinsamer Zieleinlauf mit der GEW statt, mit der ab September 2014 gemeinsam verhandelt wurde.

Natürlich gab es höhere Forderungen, die der dbb/VBE gemeinsam mit der GEW formuliert hatte. Dennoch stellen die bis einschließlich 28. März 2015 mit der TdL gefundenen Regelungen für den dbb/VBE eine akzeptable Einigungsgrundlage zur Eingruppierung der angestellten Lehrkräfte dar. Am Ende stand die schwierige Entscheidung, entweder an den Maximalforderungen festzuhalten, das heißt, alle Lehrkräfte bis EG 11 auf einen Schlag jeweils eine Entgeltgruppe höher einzugruppieren, oder einen Kompromiss einzugehen.

Unser Weg: Die Gremien des dbb haben mit großer Mehrheit entschieden,

- den Teufelskreis der in bisherigen Einkommensrunden angesammelten Misserfolge zu durchbrechen,
- nunmehr mit den Ländern Regelungen zur Eingruppierung der rund 200.000 Lehrkräfte mit oder ohne vollständiger Lehrerausbildung durch eine Entgeltordnung zum August 2015 zu vereinbaren,
- dabei den Einstieg in die Paralleltabelle zum August 2016 mit unmittelbar anschließender Aufstiegsprospektive im Jahr 2017 konkret auszugestalten sowie
- die Entgeltordnung für Lehrkräfte durch sachliche und beharrliche Tarifarbeit weiter zu verbessern.

Tarifeinigung beendet den Teufelskreis der Misserfolge

Die Tarifeinigung beendet den Teufelskreis aus Misserfolgen: Erstmals bekommen die angestellten Lehrkräfte Zugriff auch auf die Regelungen zur Eingruppierung. Durch ihre Interessenvertretung haben sie das Werkzeug zur Mitgestaltung selbst in der Hand. Das ist ein tarifpolitischer Wert an sich. Das kann nur ein Tarifvertrag als künftig ausbaubare Verhandlungsgrundlage gewährleisten.

Hierzu zählt, dass bereits durch die Tarifeinigung die Abschaffung der bisherigen Arbeitgeberrichtlinien zur Lehrkräfte-Eingruppierung bewirkt wird.

Unser Argument: Die Abschaffung insbesondere der TdL-Richtlinie Ost bedeutet, dass Lehrkräfte mit gleicher Ausbildung und Tätigkeit in allen Ländern nach den gleichen Regeln eingruppiert sind und die Einteilung in die Tarifgebiete Ost und West endgültig vorbei ist.

Hintergrund: Die bundesweite Fixierung der Eingruppierung von Lehrkräften ist die einzig mögliche Grundlage für die Ausgestaltung und Aufwertung des Lehrerberufs durch Verhandlungen. Diese Verhandlungsgrundlage tritt anstelle der bislang durch die Arbeitgeber einseitig festgelegten und dadurch der Mitgestaltung entzogenen Zuordnung zu den Entgeltgruppen des TV-L.

Entgeltordnung heißt verbesserte Eingruppierung

Die Tarifeinigung schafft durch die mit der TdL ausgehandelten Verbesserungen in der tariflichen Zuordnung ab August 2015 Möglichkeiten der Höhergruppierung, weil die bisherige Tätigkeit besser eingruppiert ist und erstmals Entgeltgruppenzulagen für Lehrkräfte zustehen. Das ist die individuelle Aufwertung der Tätigkeit als Lehrkraft.

Beispiele: Die Entgeltordnung bietet strukturelle Verbesserung gegenüber der bisherigen einseitigen Zuordnung durch die jeweiligen Lehrerrichtlinien unter anderem für

- Lehrkräfte ohne eine vollständige Lehrerausbildung und Seiteneinsteiger: Für sie wird das Entgeltniveau um bis zu drei Entgeltgruppen angehoben;
- Lehrkräfte, die lediglich über ein 1. Staatsexamen verfügen: Sie haben die gleichen Beförderungsmöglichkeiten wie Lehrkräfte mit 2. Staatsexamen;
- Kunst-, Musik- und Sportlehrer: Sie werden Lehrkräften mit vergleichbaren Abschlüssen in anderen Fachrichtungen gleichgestellt.

Unser Argument: Verschlechterungen für Beschäftigte infolge der Einführung der Entgeltordnung sind ausgeschlossen. Demgegenüber werden vor allem für viele



Udo Beckmann, Vorsitzender VBE NRW, und Jutta Endrusch, stellv. Vorsitzende VBE NRW, beim Warnstreik am 25. März in Düsseldorf. In Gedenken an die Opfer des tragischen Germanwings-Absturzes einen Tag zuvor haben der dbb und seine Gewerkschaften auf einen lauten Protestzug verzichtet.

der rund 40.000 Lehrkräfte in Deutschland, die nicht über eine vollständige Lehrerausbildung verfügen, aber aufgrund bestimmter Bedarfe zur Unterrichtsversorgung in den Schulen unentbehrlich sind, zahlreiche Verbesserungen in der Eingruppierung bereits zum August 2015 möglich.

Tarifeinigung ist der Einstieg in die Paralleltabelle

Die Tarifeinigung ist der Einstieg in die Paralleltabelle, also in die der Besoldungsgruppe beamteter Lehrer analoge Eingruppierung angestellter Lehrer. Ab August 2016 wirkt die erste Stufe des Annäherungsverfahrens zwischen dbb und der TdL mit dem Ziel, die Eingruppierung vollständig am Besoldungsrecht der beamteten Kolleginnen und Kollegen in jeweils denselben Lehrerzimmern zu orientieren. In 2017 erfolgt der nächste, dann auf 30 Euro im Monat aufbauende Schritt zur endgültigen Umsetzung der Paralleltabelle für angestellte Lehrkräfte. Das ist die Aufwertung des Bezahlungssystems von Lehrkräften.

Beispiel: Angenommen, eine Lehrerin an einer Realschule hat einen FH-Abschluss als Physikerin, unterrichtet neben Physik außerdem Mathematik und war nach der abgelösten TdL-Lehrerrichtlinie zuvor noch der EG 10 zugeordnet. In dem Beispielsland wäre sie als beamtete Lehrerin in Besoldungsgruppe A 12. Demgegenüber ist sie ab August 2015 mit Inkrafttreten der Entgeltordnung zunächst nach EG 11 eingruppiert, erhält aber ab August 2016 die Zulage von 30 Euro. Dies macht $\frac{1}{4}$ der betragsmäßigen Höhergruppierung beispielsweise aus Stufe 2 der EG 11 aus. Bei einer angenommenen Höhergruppierung aus Stufe 4 der EG 11 sind die 30 Euro bereits die Hälfte des Höhergruppierungsgewinns wegen des in EG 12 wirksamen Garantiebetrages. Bereits im Jahr 2017 wird die zwischenzeitlich

ausverhandelte Erhöhung der Zulage wirksam und schließt die Lücke zur höheren EG 12 weiter.

Unser Argument: Die Tarifeinigung stellt die Paralleltabelle zwar noch nicht abschließend her, aber sie schreibt insbesondere den Einstieg und den Zeitpunkt für den nächsten Schritt in ihre Richtung konkret vor. Für Lehrkräfte, die derzeit niedriger als in Entgeltgruppe 12 eingruppiert sind, wird mit dem Annäherungsverfahren die bestehende Entgeltdifferenz zur nächst höheren Entgeltgruppe (beziehungsweise von der sogenannten „kleinen EG 9“ in die EG 9) durch Angleichungszulagen schrittweise reduziert, bis zum künftigen Ergebnis einer Höhergruppierung insbesondere von EG 11 nach EG 12 (= A 12), von EG 10 nach EG 11 (= A 11), von EG 9 nach EG 10 (= A 10), von EG 9 klein nach EG 9 (= A 9). Diese Lehrkräfte erhalten ab August 2016 eine dauerhafte Zulage von 30 Euro, die weiter erhöht wird. Das ist also keine Einmalzahlung, sondern ein fester Bestandteil des Gehalts. Für einen Beschäftigten in EG 9 bedeutet das bereits in dieser Tarifrunde ein zusätzliches Entgeltplus von rund 1 Prozent.

Unser Standpunkt: Tarifvertrag heißt Mitgestaltung. Wer die Einkommens- und Arbeitsbedingungen der Beschäftigten rechtssicher gestalten will, braucht anerkannte Verhandlungsergebnisse. Unser Argument: Mit der Einigung gelingt sowohl der Einstieg als auch die konkrete Aufstiegsperspektive in die vom dbb/VBE angestrebte Aufwertung des Lehrerberufs und die Anhebung der Lehrkräftebezahlung. Durch die Tarifeinigung werden wesentliche Arbeitsbedingungen gegenüber rund 200.000 Beschäftigten der Länder erstmals überhaupt verhandelbar. Konkrete Schritte sind bereits vereinbart, weitere Schritte werden folgen.

Hintergrund: Für Lehrkräfte galt bislang keine zwischen ihren Interessenvertretungen und den Arbeitgebern aus-

Warnstreik 12. März in Düsseldorf: Rund 1.000 im VBE organisierte Lehrkräfte und Sozialpädagogen waren für Ihre Forderungen auf die Straße gegangen.



© Photofeige

verhandelte Zuordnung von Tätigkeiten zu den Entgeltgruppen des TV-L (Eingruppierung). Vielmehr beanspruchten die Länder nach Maßgabe von Richtlinien ein einseitiges Bestimmungsrecht, wie Lehrkräfte bezahlt werden. Demgegenüber ist der dbb/VBE angetreten, den insoweit völlig tariflosen Zustand bei der Lehrkräfte-Eingruppierung zu beenden. Lehrkräfte stellen zwar rund jeden vierten Landesbeschäftigten und sind insbesondere unter den Mitgliedsgewerkschaften des dbb stark vertreten. Jedoch blieb dieser wichtigen Beschäftigtengruppe eine Regelung der Eingruppierung auch ab 2012, als die Entgeltordnung zum TV-L umgesetzt werden konnte, weiterhin vorenthalten. Trotz intensiver Auseinandersetzungen um die Frage einer Lehrkräfte-Entgeltordnung, seit der Einkommensrunde 2009 und zuletzt in der Einkommensrunde 2013, war bislang keine Einigung mit den Ländern möglich, Lehrkräfte in die Systematik der tariflichen Eingruppierung einzubeziehen.



Jutta Endrusch, stell. VBE-Vorsitzende und Mitglied der dbb-Verhandlungskommission, machte die Forderungen des VBE in ihrer Rede deutlich.

© Photofeigel

Zusatzversorgung

Warum sind Regelungen zur Zusatzversorgung Teil der Tarifeinigung zur Einkommensrunde?

Die Arbeitgeber hatten zu Beginn massive Einschnitte im Leistungsniveau der Betriebsrente gefordert. Unter dem Stichwort „Biometrie“ haben der dbb/VBE und die Arbeitgeber von Bund, TdL und der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA) seit 2008 darüber verhandelt, ob und welche Konsequenzen aus der gestiegenen Lebenserwartung für die tarifvertraglichen Regelungen zur Zusatzversorgung zu ziehen sind. Der dbb/VBE hat verlangt, für jede Zusatzversorgungseinrichtung individuell zu prüfen, wie die jeweiligen Rahmenbedingungen aussehen und ob sich aus der finanziellen Situation ein konkreter Handlungsbedarf ergibt.

Die TdL hat dieses Thema zum Gegenstand der Einkommensrunde gemacht, um den Druck auf die Gewerkschaftsseite zu erhöhen. Ohne eine Einigung beim Thema Zusatzversorgung hätte die TdL kein Angebot zur Tabellenerhöhung abgegeben. Im Ergebnis haben sich die Arbeitgeber aber mit der Kernforderung nach Einschnitten im Leistungsrecht nicht durchsetzen können. Das Leistungsniveau im Punktemodell bleibt unangetastet. Allerdings ist die gestiegene Lebenserwartung der Versicherten unbestritten. Wenn die Rentnerinnen und Rentner in der Folge ihre Betriebsrente länger als nach der sogenannten Sterbetafel aus dem Jahr 1998 vorgesehen beziehen, bedeutet das logischerweise einen zusätzlichen Finanzierungsaufwand für umlagefinanzierte Zusatzversorgungskassen.

Welche konkreten Folgen ergeben sich im VBL Abrechnungsverband West?

Im Abrechnungsverband West der VBL wird der höhere Aufwand aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung durch eine Erhöhung des Eigenanteils der Versicherten an der Umlage von derzeit 1,41 Prozent des zusatzversorgungsfähigen Entgelts aufgefangen. Der Eigenanteil steigt dabei zum 1. Juli 2015 um 0,2 Prozentpunkte und zum 1. Juli 2016 und zum 1. Juli 2017 um jeweils 0,1 Prozentpunkte. Der Arbeitgeberanteil an der Umlage steigt ebenfalls.

Wie ist die Einigung bei der Zusatzversorgung zu bewerten?

Mit der Einigung konnte das Niveau der Betriebsrente nach dem Punktemodell erhalten werden. Die Kernforderung der Arbeitgeber nach Einschnitten im Leistungsrecht konnte nicht zuletzt durch das entschlossene Auftreten der Kolleginnen und Kollegen auf den diversen Streik Kundengebungen in den letzten Wochen abgewehrt werden. Der Erhalt des Sicherungsniveaus erfordert aber eine Steigerung des finanziellen Aufwandes für die Betriebsrente. Der dbb/VBE konnte erreichen, dass der Anteil am zusätzlichen Finanzierungsaufwand in gleichem Maß auf die Arbeitgeber und die Versicherten aufgeteilt wird. Im Ergebnis musste eine Zusatzbelastung der Arbeitnehmerseite zugestanden werden. Der Erhalt einer soliden Betriebsrente ist vor dem Hintergrund des ständig gesunkenen Niveaus der gesetzlichen Rentenversicherung für die Sicherung eines angemessenen Einkommens im Alter aber unverzichtbar.

Das war in der aktuellen Situation letztlich nur über eine Erhöhung des Eigenanteils der Arbeitnehmer an der Finanzierung der Zusatzversorgung erreichbar.



DSLK

Deutscher
Schulleiter-
kongress 2015



SCHULEN GEHEN IN FÜHRUNG

Zum vierten Mal richteten der Verband Bildung und Erziehung (VBE) und Informationsdienstleister Wolters Kluwer den Deutschen Schulleiterkongress DSLK aus. Rund 2.000 Teilnehmer aus allen Bundesländern, aus Italien, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz kamen vom 12. bis 14. März ins Düsseldorfer CCD Süd. Fast jeder sechste kam zum vierten Mal. Zwei von drei Kongressteilnehmern waren mindestens schon zum zweiten Mal dabei. VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann resümierte daher: „Der Wille, sich fortzubilden, ist ungebrochen. Der DSLK hat sich als Top-Bildungsveranstaltung für Schulleitungsmitglieder etabliert.“ Michael Gloss, Geschäftsführer von Wolters Kluwer Deutschland, verweist auf das Feedback: „Unsere Teilnehmer schätzen ganz besonders die Mischung aus neuen Erkenntnissen der Wissenschaft, Workshops und den Beiträgen von Referenten, die nicht aus dem Bildungsbereich kommen.“

Neugierig geboren

Am Sonnabendvormittag mussten alle Kongressteilnehmer in die Prüfung. Ranga Yogeshwar (Foto rechts) ließ im Auditorium weiße Blätter verteilen und bat, den Namen aufzuschreiben, darunter die Schule und dann vier Fragen zu beantworten. „Oh, oh, oh“ kommentierte er mit Blick auf die eingesammelten „Arbeiten“ und fragte in die Runde: „Wie haben Sie sich dabei gefühlt?“ In dem anschließenden Vortrag zum Kongressabschluss regte der Physiker und Wissenschaftsmoderator an, über die Schule, so wie sie ist, zu reflektieren. „Schule hat immer etwas von Tribunal“, sagte Yogeshwar, „aber Kreativität hält das nicht unbedingt aus.“ Jeder Mensch sei verschieden, jeder werde neugierig geboren. Dagegen produziere Schule Stress bei Schülern, bei Lehrern, bei Eltern. Unter Hinweis auf den steigenden Ritalin-Konsum bei Kindern und die Zunahme von Nachhilfe warnte er eindringlich vor dieser Entwicklung. Das Lernen selbst sei kein angstbehafteter Prozess, meinte Yogeshwar. „Der gute Lehrer schafft es, Schüler zum Fliegen zu bringen. Mein Lehrer hat uns geglaubt. Er hat uns nicht belehrt.“



In der heutigen Zeit, in der IT-Kompetenz zur Schlüsselkompetenz werde, sollten die Kinder Gestalter werden und nicht nur Konsumenten, lautete sein Credo. Wir seien die erste Generation der Menschheit, die sich ihre eigene Zukunft gestalten könne und diese selbst erlebe. Vor diesem Hintergrund zeichnete Yogeshwar eine Schule, die lernorientiert statt leistungsorientiert sei, in der es ums Entdecken und nicht ums Reproduzieren gehe, in der Realität statt eines künstlichen Umfelds greifbar sei. Er warb dafür, auf die Begeisterung des Lehrers zu vertrauen. „Wir wollen kein System haben, das uns vorschreibt, was wir zu machen haben.“

Yogeshwar schloss mit seinem Vortrag den Kreis, der von Paul Breitner im Eröffnungsvortrag begonnen worden war. Der einstige Profifußballer und Markenbotschafter des FC Bayern zog hintersinnig Parallelen zwischen Schulleitung und Leistungssport. Ein Vergleich impliziere, sagte Breitner, dass es nicht um Mittelmaß gehe, sondern um Spitzenleistungen.



Bild Seite 8 oben: V. l.: Gerhard Brand, VBE-Bundesschatzmeister, Rolf Busch, 1. stellv. VBE-Bundesvorsitzender, Udo Beckmann, VBE-Bundesvorsitzender, Paul Breitner, ehemaliger Profifußballer und Markenbotschafter des FC Bayern München, Michael Gloss, Geschäftsführer Wolters Kluwer

Die beiden Moderatoren Nina Ruge und Lothar Guckeisen begrüßten die Teilnehmer des DSLK zusammen mit den beiden Veranstaltern Udo Beckmann und Michael Gloss.



Risiko Persönlichkeit

Der Profi (Foto links) appellierte an die Schulleitungsmitglieder, Risikobereitschaft zur Persönlichkeitsentwicklung zu zeigen. Eine Persönlichkeit sei für ihn jemand, der nicht bereit sei, in der Masse unterzutau-chen. Und er fügte hinzu, in heutigen Zeiten des Mittel-

maßes sei von Persönlichkeit immer weniger die Rede. Breitner stellte klar, dass einer nötig ist, „der vorneweg marschiert und seiner Mannschaft zeigt, wie die Karre aus dem Dreck gezogen werden kann“. Er lobte das Nein-Sagen-Können. Es schaffe Freiraum für die eigenen Ziele. Es gelte, das Team zu studieren, um die Stärken und Schwächen des Einzelnen zu erkennen. Niemand könne zu einer Aufgabe gezwungen werden, zu der er nicht in der Lage sei. Breitner gab zu bedenken, in der Gruppe würde man sich sowohl mit seiner Leistung als auch mit Verantwortungsbereitschaft zurückhalten, und Gruppen neigten zu höherem Risiko. „Die Nachteile von Gruppen lassen sich begrenzen, wenn die Leistungen des Einzelnen mehr sichtbar gemacht werden.“ Dazu gehöre es, dass alle im Team wüssten, wo sie in der Hackordnung stünden.

Keine Mannschaft bestehe nur aus Freunden, aber alle müssten den gleichen Willen haben und sich aufeinander verlassen können.

Peperoni und Schäfchen

Den roten Faden, den Breitner ausgelegt hatte, griff Jens Weidner (Foto rechts), Erziehungswissenschaftler und Kriminologe in Hamburg, eigenwillig auf. In seinem Hauptvortrag empfahl er die Peperoni-Strategie und warnte, sein Vortrag sei nicht ethisch orientiert. Mit bissigem Witz bot er eine Kurzberatung, wie man nicht zum „Schäfchen“ wird. Jeder habe aggressive Potenzen, die man positiv oder negativ ausleben könne. Von der Negativvariante zum Beispiel als Bankräuber riet Weidner konsequentermaßen dringend ab, zur Positivvariante gab er überzeugende Tipps. Er empfahl ein Persönlichkeitsprofil, das zu 80 Prozent umfasst, gebildet, respektvoll, seriös, zuverlässig und humorvoll zu sein. Er warnte allerdings vor Ironie. Die verstehe niemand! Die restlichen 20 Prozent sollten von der Logik des Durchsetzungsstarken geprägt sein. Je höher das eigene Biss-Potenzial sei, desto mehr Höflichkeit werde entgegengebracht. Ansehen ergibt sich nach Weidners Logik aus Sachverstand und einem Hauch von Angst. Ein anderer dringender Rat lautete: Je besser Sie vernetzt sind, desto besser sind Sie geschützt.



Beamtdarlehen 10.000 € - 120.000 €

- Extra günstige Kredite für Sparfüchse
- Umschuldung: Raten bis 50% senken
- Baufinanzierungen gigantisch günstig

0800 - 1000 500 Free Call

Wer vergleicht, kommt zu uns.
Seit über 35 Jahren.



Deutschlands günstiger Autokredit

3,47% effektiver Jahreszins
5.000 € bis 50.000 €
Laufzeit 48 bis 120 Monate

Repräsentatives Beispiel nach §6a PAngV: 20.000 €, Lfz. 48 Monate, 3,47% eff. Jahreszins, fester Sollzins 3,42% p.a., Rate 447,- €, Gesamtkosten 21.425,62 €

AK FINANZ
Kapitalvermittlungs-GmbH
E3, 11 Planken
68159 Mannheim
Fax: (0621) 178180-25
Info@AK-Finanz.de

Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte ö.D. / Berufssoldaten / Akademiker

Äußerst günstige Darlehen z.B. 40.000 €, Sollzins (fest gebunden) 3,89%, Lfz. 7 Jahre, mtl. Rate 544,73 €, eff. Jahreszins 3,96%, Bruttobetrag 45.757,09 €, Sicherheit: Kein Grundschuldentwurf, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung. Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Möbelkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, kleine Monatsrate, Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens-, Renten- oder Restschuldversicherung.

In der Diskussion bedauerten manche, den Vortrag nicht am Anfang ihrer Schulleiterarbeit gehört zu haben. Der Redner wiederum riet zu einer kleinen Analyse des Kollegiums: Wer unterstützt mich, auch wenn ich Fehler mache. Wer arbeitet gegen mich, auch wenn ich gut bin. Die Unterstützer seien in das Netzwerk einzubinden, mit den anderen sollten Einzelgespräche geführt werden. Und sein Rat zum Abschluss: Wenn Sie sich vom Jasager zum Neinsager verändern, müssen Sie das kommunizieren.

Schlüssel für Schulqualität

Personalentwicklung, Schulmanagement, Networking, Unterricht und Lernen waren auch diesmal wieder die Schwerpunkte des DSLK. Zu den Hauptvorträgen gab es eine große Vielfalt an Praxisforen. Die 100 Referentinnen und Referenten kamen sowohl aus der Schulpraxis, aus der Erziehungswissenschaft, aus der Kultur, aus der Wirtschaft, aus der Politik. Selbstverständlich gehörte dazu auch der Blick ins benachbarte Ausland. So gab Krijno van Vugt von M3V adviespartners Einblick in aktuelle schulpolitische Erfahrungen in den Niederlanden. Seine Agentur versteht sich als „pädagogische Architekten“. Sie sind Berater für Schulen und Gemeinden, adäquat zum jeweiligen Schul- und Unterrichtskonzept ein Konzept für das Schulgebäude zu entwickeln. Es zählen dabei der Blick in die Zukunft des Unterrichts und die Perspektive der schulischen Entwicklung. Im Dialog mit der konkreten Schule geht es um die Entwicklung des Unterrichts in den nächsten zehn bis 20 Jahren und darum, welche Raumbedürfnisse dadurch entstehen. Auch in den Niederlanden geht es um Inklusion, um Lernen in immer heterogeneren Klassen, um Ganztage. Und es geht darum, wie sich Unterricht durch den Einsatz digitaler Medien verändert. Zum Schulumbau oder zum Schulneubau kommt es im Nachbarland erst, wenn Klarheit über das Unterrichtskonzept besteht. Van Vugt stellte vor, was der VBE zusammen mit den Montag-Stiftungen und dem Bund Deutscher Architekten in seinen Schulbauleitlinien für Deutschland angestoßen hat.

Schule digital

„Die IT-Ausstattung der Schulen ist mittelalterlich“, bekräftigte Beckmann auch auf dem DSLK. Über Klassensätze mit Tablets zum Beispiel verfügen derzeit zehn von hundert Schulen. Die Umfrage unter den Kongressmitgliedern bestätigte erwartungsgemäß die Malaise,

die die forsa-Umfrage des VBE öffentlich gemacht hatte. Gleichzeitig aber zeigte sich auch auf dem DSLK, dass das Thema IT in Schule längst dort angekommen ist und trotz schlechter Ausstattung durch die Schulträger und fehlender Fort- und Weiterbildung Lehrerinnen und Lehrer digitale Medien im Unterricht einsetzen. Thomas Schmidt von Helliwood Berlin begründete in seinem Praxisforum, „warum die Integration von Medien in Schule und Unterricht Chefsache ist“. Er erinnerte an die Unzufriedenheit über die langsame Postkutsche. Der Wunsch nach schnell-



Zwischen den Workshops hatten die Teilnehmer ausreichend Gelegenheit, sich miteinander auszutauschen.

leren Pferden wurde durch das Automobil obsolet. Thomas Schmidt warb dafür, sich von den schnelleren Pferden zu trennen und sich umzusehen, „wie Lernen im Internet auf ganz anderem Weg möglich wird“. Logistisch sei es zum Beispiel kaum lösbar, wenn mit Stundenbeginn die ganze Klasse zugleich per WLAN ins Netz gehe. Es sei besser, den Takt aufzugeben mit Konsequenzen für den gesamten schulischen Ablauf. Sein Fazit lautete: Digitale Medien in der Schule zu verankern geht nur über ein schulisches Gesamtkonzept. Infrastruktur und Schulkonzept müssen zusammenpassen – ein analoger Ansatz zum Thema Schulkonzept und Schulbau.

Zuwendung und Klärung

Margot Käßmann, Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum, setzte sich mit der Kinderarmut in Deutschland auseinander. Deutschland sei arm an Kindern und Kinder seien arm. Sie kritisierte, dass Kinderarmut kein Thema in der Politik sei, wobei sie den Begriffsrahmen deutlich weiter zog als nur die materielle Not zu beklagen. Zur Bildung würden nicht nur die PISA-Fächer gehören, dazu gehöre ebenso die ethische, musische, religiöse Bildung. Bildung sei auch ein zentrales Thema der Reformation ge-

wesen, erinnerte sie. Käßmann gab zu bedenken, dass schon Acht- bis Elfjährige inzwischen befürchten, es nicht mehr zu schaffen. Vor diesem Hintergrund machte sie klar, wie wichtig es ist, dass jeder spürt: ich bin wertvoll, ich werde gebraucht. Es sei ein Armutszeugnis, dass viele diese Erfahrungen vermissen würden. „Kinder brauchen Zuwendung, Unterstützung, Liebe und Klärung.“ Kinder würden deshalb Geschichten, Rituale, Lieder und Religion brauchen, sagte Käßmann. Kinder brauchten eine Kulturerziehung.



Von Alfred T. Ritter, Vorsitzender der Geschäftsführung und Eigentümer des Süßwarenherstellers Alfred Ritter GmbH, gab es für die Teilnehmer kleine Ritter Sport-Tafeln als Mitbringsel.



Sylvia Löhrmann verabschiedete die Kongressteilnehmer zusammen mit den Veranstaltern.

V. l.: Udo Beckmann, VBE-Vorsitzender, Michael Gloss, Geschäftsführer Wolters Kluwer, Sylvia Löhrmann, KMK-Präsidentin, Nina Ruge, Moderatorin, Lothar Guckseisen, Moderator, Ranga Yogeshwar, Physiker und Wissenschaftsmoderator

Schmiede für Leadership

„Führungskräfte fallen nicht vom Himmel“, konstatierte Beckmann auf dem DSLK. Es brauche langfristige, sorgsame Strategien, Schulleitungen aufzubauen und Kolleginnen und Kollegen dafür zu gewinnen und sie dann nicht im Regen stehen zu lassen. Von den Dienstherren forderte der VBE-Bundesvorsitzende, Schulleiter als Führungskräfte anzuerkennen und ihnen die nötigen Ressourcen zu gewähren, insbesondere Leitungszeit, geringere Unterrichtsverpflichtungen und eine Bezahlung, die vom Respekt des Dienstherren zeugt. KMK-Vizepräsidentin Sylvia Löhrmann lobte zum Abschluss des DSLK die schulischen Führungs-

kräfte und erzählte ihnen: „Schulleitungen stoßen notwendige Prozesse für Innovation und Schulentwicklung an.“ Sie sprach vom Ziel der NRW-Landesregierung, „die Arbeitsbedingungen der Schulleitungen schrittweise weiter zu verbessern“. Das Kongressauditorium reagierte verhalten und freute sich auf den nächsten DSLK. Der findet vom 3. bis 5. März 2016 wiederum im CCD Süd Düsseldorf statt. Anmelden kann man sich bereits:

www.deutscher-schulleiterkongress.de

Mira Futász



Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!
www.1a-Beamtendarlehen.de
Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD



0800-040 40 41

Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren

Mehrfachgeneralagentur Finanzvermittlung
Andreas Wendholt
Prälat-Höing-Str. 19 · 46325 Borken-Weseke

Jung- lehrer- tag 2015



© photocase.de/kallejpp



Zum diesjährigen Junglehrertag am 7. März 2015 konnte Matthias Kürten, Landessprecher der Arbeitsgemeinschaft der Junglehrerinnen und Junglehrer im VBE (AdJ), rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im komplett modernisierten Hörsaal der Heinrich-Heine-Universität begrüßen. Erstmals wurden die Lehramtsanwärter/-innen und Junglehrer/-innen mithilfe einer Multimediapräsentation durch das vielfältige Programm der Veranstaltung geführt. Die Teilnehmer freuten sich über viele hilfreiche Tipps und Anregungen von Experten, und auch der Austausch persönlicher Erfahrungen mit Kolleginnen und Kollegen kam nicht zu kurz.

Nach dem Grußwort des AdJ-Landessprechers hieß auch Udo Beckmann, Vorsitzender des VBE NRW, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer herzlich willkommen. Beckmann machte deutlich, dass der VBE es sich auf die Agenda geschrieben hat, sich explizit für die Belange der jungen Lehrkräfte einzusetzen. Eine angemessene Bezahlung für Lehramtsanwärter/-innen und Lehrkräfte, Abschaffung des bedarfsdeckenden Unterrichts, die fortlaufende Einstellung von jungen Lehrkräften in den Schuldienst – das sind nur einige der Forderungen, für die der VBE vor allem im Hinblick auf die kommende Lehrergeneration kämpft. Mit dem Junglehrertag möchte der VBE zeigen, dass er sich den Wünschen der jungen Lehrkräfte und Lehramtsanwärter/-innen stellt und sie nicht alleine lässt.



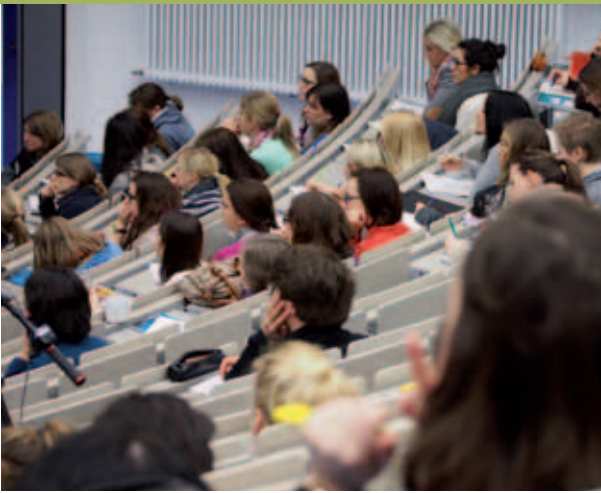
„Und dort, wo die Arbeitgeber versagen und keine Fortbildungsangebote schaffen, springen wir ein“, betonte Beckmann.

Im Anschluss an die Begrüßung folgte der Hauptvortrag des Tages. Dr. Dennis Hövel von der Universität zu Köln, fesselte die

Teilnehmer/-innen anschaulich und mit vielen Beispielen mit seinem Vortrag „Schulische Prävention von Gefühls- und Verhaltensstörungen zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen im regulären Unterricht“.

(Download der Präsentation unter www.vbe-nrw.de)

Neue Erkenntnisse und jede Menge nützliche Informationen konnten die jungen Lehrkräfte und Lehramtsanwärter/-innen aus den Workshops, die am Nachmittag stattfanden, mit nach Hause nehmen. Sonja Engel, AdJ-Bezirkssprecherin Köln, zeigte ihren Zuhörern, wie man mit richtigem „Zeitmanagement“ im Schulalltag den Durchblick behält. Silke Laux, Sonderpädagogin, und Margit Dreischer, Schulleiterin, referierten zu dem Thema „Keine Rezepte für den Umgang mit verhaltensoriginellen Schülerinnen und Schülern“ und Reinhard Pede, Sprechtrainer, begeisterte erneut mit seinem Vortrag „Eine Klasse Stimme“. Der Workshop „Musik? Kann ich auch! – Musik fachfremd unterrichten“ wurde von Stefanie Brennholt, Grundschullehrerin im Auftrag des IfL – Institut für Lehrerfortbildung, durchgeführt. Richtiges Verhalten lernten die Teilnehmer/-innen beim Workshop „Knigge für



Lehrkräfte“ von Reinhard Kloiber, Experte für gutes Benehmen, Gutachter für „Der große Knigge“, und im „Grundlagenkurs Fotos mit Kindern“ gab Markus Klügel, Geschäftsstellenleiter dbb jugend nrw, hilfreiche Tipps und Tricks für den Unterricht.

Am Ende des Tages waren sich alle einig:
Wir sehen uns auch 2016 beim Junglehrertag.



▲ V. l.: Kerstin Ruthenschroer, Adj-Bundes-sprecherin, Jutta Endrusch, stv. Vorsitzende VBE NRW, Matthias Kürten, Adj-Landessprecher, Udo Beckmann, Vorsitzender VBE NRW, Dr. Dennis Hövel, Universität zu Köln



Bundesweit für Sie da: Mit Direktbank und wachsendem Filialnetz.

Für mich: das kostenfreie Bezügekonto¹⁾

¹⁾Voraussetzung: Bezügekonto; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied

Banken gibt es viele. Aber die BBBank ist die einzige bundesweit tätige genossenschaftliche Privatkundenbank, die Beamten und Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes einzigartige Angebote macht. Zum Beispiel das Bezügekonto mit kostenfreier Kontoführung.¹⁾

Vorteil für dbb-Mitglieder:

- 30,- Euro Startguthaben über das dbb vorsorgewerk

Informieren Sie sich jetzt über die **vielen speziellen Vorteile** Ihres neuen Kontos für Beschäftigte im öffentlichen Dienst: Tel. 0 800/40 60 40 160 (kostenfrei) oder www.bezuegekonto.de



dbb
vorsorgewerk
günstig • fair • nah



Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst





Verarbeiten statt verdrängen – und vorbereitet sein

Der Absturz einer Germanwings-Maschine am 24. März in den französischen Alpen mit 150 Toten macht traurig und fassungslos. Unter den Toten befanden sich auch 16 Schülerinnen und Schüler des Joseph-König-Gymnasiums in Haltern am See. Lehrkräfte, Schulleitungen und Schüler bleiben tief betroffen und ratlos zurück – auch an Schulen, die nicht direkt von dem Unglück betroffen sind. Viele überlegen sich auch, wie in der eigenen Schule mit Tod und Trauer hilfreich umgegangen werden müsste. Was sollte wie geplant, mit wem durchgeführt und wann abgeschlossen werden, um Kindern, Jugendlichen und Lehrkräften die Rückkehr in den Alltag zu ermöglichen? Die folgenden zehn Handlungsschritte können Ihnen als Schulleitung oder Lehrkraft bei der Bewältigung eines Todesfalls in Ihrer Schule helfen.

Was tun, wenn das Unerwartete passiert?

Es lohnt sich von Beginn der Krisenbewältigung an, durch eine zweite Person alle eingehenden Informationen, getroffenen Maßnahmen, beauftragten Personen etc. in einem Journal mit Datum, Zeitpunkt und Auftrag zu notieren. Damit behalten Sie den Überblick und sind gegenüber eventuellen Vorwürfen von außen gewappnet. Zu diesen Unterlagen gehören z. B. der Ausdruck wichtiger E-Mails, Notiz der SMS und Telefongespräche, Kopie Elternbriefe usw.

Anhand eines Beispiels wird das hilfreiche Vorgehen illustriert. Analog dazu werden auch andere schwere Krisen bewältigbar. Nach dem Ereignis ist es sinnvoll, so rasch wie möglich die folgenden 7 Punkte schrittweise anzugehen. Daraus ergeben sich danach die entsprechenden Maßnahmen für die Schritte 8 bis 10.

Konkretes Beispiel:

Eine Gruppe erlebt auf dem Schulweg beim Überqueren des Zebrastreifens einen Verkehrsunfall. Ein Schüler stirbt noch vor Ort.

1. Eigene Betroffenheit klären – Was macht das Ereignis mit mir als Mensch und in der Funktion als Lehrkraft oder Schulleitung?

Seien Sie sich bewusst: Alle Ihre unverarbeiteten „dienstlichen“ oder privaten Vorerfahrungen beeinflussen Interpretation und Reaktion auf das Ereignis.

- *Fragen Sie sich daher kurz: Habe ich selbst einen Verkehrsunfall erlebt, überlebt oder gar verschuldet?*
- *Habe ich eine vertraute Person durch einen (Verkehrs-) Unfall verloren?*
- *War ich einmal Augenzeuge eines Unfalls?*

Um anderen in der Verlustbewältigung hilfreich sein zu können, versuchen Sie, Ihre persönlichen Gefühle von denen anderer zu unterscheiden, in einer guten Beziehung zu Ihnen selbst und Ihren persönlichen Verlust- und Trauergefühlen zu sein. Um langfristig gesund und arbeitsfähig zu bleiben heißt das, dass die Verantwortung nicht beim andern, sondern zuerst bei Ihnen selbst beginnt. Und nach der Bearbeitung der schweren Krise braucht es den bewussten Ausstieg aus der Situation, eine deutliche Abgrenzung und aktive Ruhe.

2. Erste Informationen sammeln, um sofort nach geeigneten Verbündeten zu suchen – Was ist geschehen und wer kann mir helfen?

Verschaffen Sie sich so schnell wie möglich einen ersten Überblick über das Ereignis und über die in den nächsten zwei bis drei Stunden auf Sie zukommenden Veränderungen oder Unterbrechungen.

- Wenn der Unfall am frühen Morgen passierte, kommt die nächste Unterbrechung in der Pause, die übernächste bei der Mittagszeit, die dritte danach, die vierte bei Schulschluss.
- Wer muss bis wann informiert, betreut, geschützt werden?
- Welche Schüler sind am Nachmittag nicht mehr in der Schule?
- Holen Eltern jüngere Schüler ab?
- Wer kann mir dabei helfen? (Schulsozialarbeit, -psychologie, Religionslehrkraft, Notfallseelsorge, Hauswart, Schularzt usw.).

3. Sofortmaßnahmen – Was muss sofort organisiert werden, damit der Schaden nicht größer wird?

- Sofort das Krisenteam, Ihre Stellvertretung oder zumindest eine zweite Person für die Journalführung einberufen.
- So schnell wie möglich diejenigen Lehrkräfte informieren, die zu dieser Stunde Unterricht haben. Sie sollten eine Liste mit Namen der Kinder erstellen, welche das Ereignis miterlebt haben oder etwas darüber wissen.
- Niemand darf am Mittag nach Hause entlassen werden ohne Elternbrief.
- Mehr Informationen liefern Sie später nach.

4. Ereignis in verschiedene Teilprobleme (TP) aufteilen – Was ist wann, wo, wie und mit welcher Auswirkung für wen passiert?

Die Bearbeitung einer schweren Krise bedingt ein schrittweises Vorgehen. Durch die Portionierung lassen sich die Priorisierung der Maßnahmen und die Weitergabe von Informationen definieren. Das ermöglicht eine bessere Kontrolle und einzelne Aufgaben können delegiert werden (vgl. Abschnitt Krisenteam).

- Der Unfall geschah auf dem öffentlichen Schulweg, das Ereignis haben wohl einige gesehen. Gehören diese Augenzeugen zur eigenen Schule (TP 1)?
- Gab es ältere Schüler (TP 2) oder Passanten, die den Unfall fotografiert oder gefilmt haben und Leserreporter spielen ► Medieninteresse, Bildmaterial (TP 3)?
- Jüngere nachkommende Schüler müssen wohl wegen der Absperrung der Rettungskräfte einen Umweg nehmen (TP4).
- Ggf. ist der Heimweg auf dieser Strecke am Mittag noch nicht möglich (TP 5).
- Der Unfallort beim Zebrastreifen wird nach der Spurensicherung zum (möglicherweise gefährlichen) Gedenkort (TP 6) und erinnert damit noch Wochen und Monate an den Tod des Mitschülers (TP 7).
- Medien versuchen möglicherweise, in der Schule Informationen oder Bildmaterial zu holen (TP 8).
- Eltern erwarten ihre Kinder pünktlich zum Mittagessen, allenfalls verzögert sich durch die Erstbetreuung die Entlassungszeit (TP 9) usw.

5. Kreis der Betroffenheit erfassen – Wer ist wie stark vom Ereignis betroffen?

Achten Sie genau darauf, wer wie stark betroffen ist. Daraus ermitteln Sie den ersten Betreuungsbedarf für Schritt 7. Versuchen Sie, das im Team zu erledigen, um möglichst eine detaillierte Übersicht zu erhalten. Beachten Sie dabei sowohl das Mikrosystem der betroffenen Gruppe/Klasse als auch das Makrosystem Ihrer Schule. Betrachten Sie die Klasse des Opfers nicht als Einheit, sondern nehmen Sie die einzelnen Personen individuell wahr. (Richtigerweise wurden die 18 tödlich Verunfallten des Joseph-König-Gymnasiums auf der Schulwebsite im Rahmen einer „Todesanzeige“ mit ganzem Namen einzeln erwähnt!). Dazu ist es hilfreich, diese Personen(-gruppen) den einzelnen Kreisen zuzuordnen und sich diese Beobachtung zu notieren.

- **Im innersten Kreis** befindet sich die Person in unmittelbarer, emotionaler Nähe zum traumatischen Ereignis wie Schülerin oder Schüler in sehr naher Beziehung zum Unfallopfer (Geschwister, beste Freundin evtl. jedoch in der Parallelklasse, Schulwegbegleitung, Sitznachbar, größter Konkurrent), Hauptlehrkraft.
- **Im zweiten Kreis:** die Augenzeugen, Überlebenden (evtl. auch in anderen Klassen, anderem Schulhaus).
- **Im dritten Kreis:** die Personen ohne unmittelbare Traumaerfahrung in „Hördis-tanz“ wie Kinder mit dem gleichen Schulweg oder mit einer Unfallvorgeschichte, Schulleitung, andere Lehrkräfte des Unfallopfers oder der in den Kreisen 2 und 3 aufgeführte Personen.



- **Im vierten Kreis:** die Personen in der institutionellen oder regionalen Nachbarschaft: ganze Schule, Schulbehörde, andere Schule.

6. Zeitplanung erstellen – Was muss kurz-, mittel- und langfristig bis wann erledigt werden?

Je nach Zeitpunkt des Ereignisses ergeben sich zusätzliche Schwierigkeiten, die zum Handeln zwingen oder bestimmte Maßnahmen vorerst unmöglich machen (der Unfall ereignet sich nach der Schule, kurz vor dem Wochenende, am letzten Tag vor den Ferien, in den Ferien). Nehmen Sie sich darum ebenfalls portioniert kurze Zeitabschnitte oder besondere Tage vor, an denen bewusst ein Stück (Trauer-)Verarbeitung geleistet wird. Wie eingangs erwähnt, notieren Sie sich bitte alle Daten des Ereignisses. Je nach Schuljahresverlauf oder persönlichen Problemen gehen solche wichtigen Fakten leicht vergessen.

- *Gehen Sie davon aus: Sobald Rettungskräfte und Polizei im Einsatz sind, erfahren die Medien vom Verkehrsunfall mit Personenschaden. Das erfordert von Ihnen eine rasche, aber sorgfältige Vorbereitung und Durchführung möglicher Informationen nach außen wie Medienmitteilung, -konferenz, Hinweis auf der Website der Schule. (vgl. nachfolgend Krisenteam).*
- *Schüler und Lehrkräfte müssen vor Journalisten und Fotografen geschützt werden. Sorgen Sie dafür, dass Medien nicht auf dem Schulareal an Eltern, Angestellte oder Schüler herantreten können.*
- *Achten Sie auf den sorgfältigen Umgang mit Informationen zur Persönlichkeit und mit Bildmaterial des Verstorbenen und der Schule (inkl. Schulleitung).*
- *Nach einer ersten Elterninformation über einen Brief könnte im Laufe der Woche ein Elternabend sinnvoll sein, um auf Fragen, Ängste und zwischenzeitlich getroffene Maßnahmen eingehen zu können.*

7. Unterstützung anfordern und annehmen – Wer kann wann für wie lange als Unterstützung helfen?

Niemand erwartet von Ihnen, alles alleine zu erledigen. Polizei, Notfallseelsorge und notfallpsychologisch geschulte Schulpsychologen stehen Ihnen helfend zur Seite. Es gibt jedoch einzelne Aufgaben, die Chefsache sind. Bei einem Unfalltod im Rahmen der Schule übernimmt zwar die Polizei wie bei jedem „außergewöhnlichen Todesfall“ die Benachrichtigung der Angehörigen.

Zusätzlich sollte, wenn möglich, die Schulleitung in zeitlicher Absprache mit der Polizei noch am gleichen Tag mit den Angehörigen Kontakt aufnehmen und sich in einem weiteren Schritt der Trauerverarbeitung erneut bei ihnen melden.

Die Überbringung der Todesnachricht nach innen sollte so rasch wie möglich geschehen. Informieren Sie möglichst viele Mitglieder der Schule. Das verhindert die Verbreitung von Teilwahrheiten und Gerüchten über SMS oder Handy.

Haben Sie nicht den Anspruch, dieses Gespräch alleine führen zu müssen, bitten Sie die Schulpsychologie oder die Notfallseelsorge um Un-

terstützung. Das gibt Ihnen Sicherheit, und dieses Gefühl spiegelt sich bei den Kindern wider.

Für die betroffenen Kinder und Jugendlichen ist es notwendig, dass sie genau informiert werden. Sie haben ein Recht zu erfahren, wodurch der Schüler gestorben ist. Die Todesursache muss ihnen deshalb entwicklungsgerecht mitgeteilt werden.

Wenn die Nachricht am Morgen zur Unterrichtszeit überbracht wird, sollte die Schulzeit nicht verkürzt werden. Es wäre schlecht, wenn die belasteten Schülerinnen und Schüler nach Hause kommen, ohne dass jemand zuhause zum weiteren Gespräch zur Verfügung stünde. Allenfalls werden Kinder, die über Mittag alleine wären, kurzfristig an einem Mittagstisch betreut.



Es empfiehlt sich zudem, eine Kurzinformation an die Eltern zu schreiben. Hilfreich ist die Abgabe von Informationen über mögliche Trauer- und akute Belastungsreaktionen, welche nach einem traumatischen Ereignis normalerweise auftreten (in 14 Sprachen unter www.edyoucare.net/app).

8. Steuerung des Einsatzes – Was muss wie bis wann weiter bearbeitet, entschieden, gelöst werden?

Im Laufe der Bearbeitung müssen neue Informationen, Ansprüche, Bedürfnisse erfasst und berücksichtigt werden. Je nach Ereignis kann weiterhin viel auf Sie zukommen. Vor allem außerordentliche Aktivitäten wie Sportanlässe, Klassenfahrt, Ferienlager, Abiturfahrt, Auslandsaufenthalt oder die Arbeit in Werkstatt und Chemielabor bergen ein erhöhtes Risiko für unvorhersehbare Ereignisse. Dabei ist die

Führung auf Distanz bereits komplexer und im Verlauf einer schweren Krise kann sich die Situation dramatisch verschlimmern (wenn Verletzte später sterben oder die Schule wegen Sorgfaltspflichtverletzung verdächtigt wird).

9. Erlebtes verarbeiten – Welche Betroffenen brauchen was, um wieder in den Alltag zurückkehren zu können?

Als Lehrkraft stehen Sie in der Verantwortung, Ihren Kindern und Jugendlichen ausreichend Zeit und Raum zur Verfügung zu stellen, damit sie den Verlust einer ihnen nahestehenden Person emotional verarbeiten können.

Nach einem Todesfall in der Schule wird der Schulalltag zwar vorübergehend außer Betrieb gesetzt. Es bewährt sich jedoch, so gut wie möglich den gewohnten Schulalltag als vertraute Routine aufrechtzuerhalten. Dies kann den Kindern und Jugendlichen die Gewissheit geben.

Vom ersten Tag an haben alle das Recht auf trauerfreie Zeiten und Zonen.

Geben Sie sich und Ihren Anvertrauten dazu bewusst die „Erlaubnis“.

Das traumatische Ereignis wird den Alltag in den nächsten Wochen mitbestimmen. Eine bewusste Gestaltung des Abschieds vom Verstorbenen ist somit eine notwendige Grundlage zur Verlustverarbeitung. Dabei sollen Verluste aktiv bewältigt und nicht passiv erlitten werden. Nur gelebte Trauer ist bewältigte Trauer. Zeigen Sie darum „vorbildlichen Mut“ zur Trauer. Bitte kümmern Sie sich im weiteren Verlauf persönlich darum, wann und wie die persönlichen Sachen des Verstorbenen würdevoll den Angehörigen zurückgegeben werden.

Um mit den Betroffenen oder mit ganzen Klassen einen ersten Abschied zu feiern eignen sich kreative Zugänge und Symbolhandlungen, wie z. B. das Schaffen eines vorübergehenden geschützten Gedenkortes oder das Schmücken des verwaisten Platzes des Verstorbenen (dieser sollte portioniert wieder zurückgebaut werden).

10. Evaluation – Welche Konsequenzen müssen für den Schulalltag und das Krisenkonzept gezogen werden?

Nicht jede Krise ist auch eine Chance – manchmal zerbrechen Menschen daran. Wenn Sie überleben und nach einiger Zeit das Ereignis reflektieren, versuchen Sie rückblickend vor allem hervorzuheben, was Ihnen bei der Bearbeitung der schweren Krise gelungen ist. Spüren Sie dem nach, was Ihnen zur Bewältigung zusätzlich geholfen hätte und wie Sie das in Zukunft erreichen könnten. Überdenken Sie Ihre Rolle und achten Sie auf persönliche Erinnerungen, welche durch das Ereignis hervorgekommen sind und nun verarbeitet werden können.

Hilfreiche Aufteilung im praxistauglichen Krisenteam

Die erwähnten zehn Schritte lassen sich nicht als Einzelperson gehen. Krisenintervention ist Teamwork. Und dieses Team, das nach einer Chaosphase schrittweise die Führung übernimmt, leistet unabhängig vom Ereignis sinnvollerweise die Arbeit in den verschiedenen Handlungsfeldern. Das bedeutet, dass für jedes Handlungsfeld Verantwortungsträger und Stellvertreter gefunden und ausgebildet werden (vgl. KrisenKompass*).

Vertiefte Informationen zum Umgang mit einem Todesfall finden Sie im KrisenKompass*.



Christian Randegger, Elgg (CH)

Lic. theol.; Master Bildungsmanagement; Kriseninterventionstrainer; Evang. Notfallseelsorger; Projektleiter/Mitautor KrisenKompass*, Referent Deutscher Schulleiterkongress, Leiter edyoucare – Internationale Fachstelle für Gewaltprävention, Krisenintervention und Trauerbegleitung; www.edyoucare.net christian.randegger@edyoucare.net



*Der KrisenKompass –

Handbuch für Lehrkräfte und Schulleitungen zum Umgang mit schweren Krisen im Kontext Schule.

Herausgeber: edyoucare und VBE. ISBN13 978-3-292-00601-1 www.edyoucare.net/krisenkompass_deutschland



Fragen und Antworten rund um das Thema Schulrecht

In dieser neuen Artikelreihe gibt unsere Justiziarin Antworten auf die brennendsten Fragen von Lehrkräften, die uns immer wieder in unserem Alltagsgeschäft begegnen.

Die Frage bzw. das Problem:

Ich befinde mich in Elternzeit und will an meine alte Schule zurück, was muss ich dafür tun?



© Francesca Schellhaas / photocase.de

Die Antwort:

Sie kommen immer an Ihre alte Schule zurück, wenn Sie nicht länger als ein Jahr in die Beurlaubung (hierzu zählt auch die Elternzeit) gehen. Dies ist im Versetzungserlass so geregelt. Dieser führt hierzu aus: „ Personen, die weniger als ein Jahr beurlaubt wurden, kehren grundsätzlich an die bisherige Schule zurück; das Stellen eines Rückkehrantrags ist nicht erforderlich.“ Das Jahr wird ab Geburt des Kindes gerechnet. Die Mutterschutzfrist nach der Geburt wird also mitberücksichtigt, die Sechs-Wochen-Mutterschutzfrist vor der Geburt des Kindes nicht. D. h., dass Sie an dem er-

sten Geburtstag Ihres Kindes auch wieder Ihren ersten Schultag haben.

Wichtig ist hierbei noch, dass Sie die Elternzeit beenden müssen. Es genügt nicht, eine Beschäftigung in der Elternzeit aufzunehmen, um an die alte Schule zurückzukommen. Sie müssen also mit mindestens 14 Stunden wieder einsteigen.

*RAin Inka Schmidtchen,
Justiziarin VBE NRW*

Beratungshotline: Von der Schwangerschaft bis zur Stillzeit

Nach den gesetzlichen Vorschriften bestehen für den Umgang von Schulleitungen und Dienststellen mit schwangeren und stillenden Kolleginnen besondere Regelungen. Es werden immer wieder Fragen zu Schwangerschaft, Mutterschutz, Stillzeiten, Elternzeit und Elterngeld gestellt.

Der VBE bietet daher allen Lehrerinnen und Lehrern im Schuldienst des Landes NRW am

Dienstag, 19.05.2015 von 14:00 – 17:00 Uhr unter der Telefonnummer 0231 425757-22

eine telefonische Beratungshotline zu diesem Thema an. Am Beratungstelefon stehen Ihnen kompetente Ansprechpartner aus dem Beraterteam und der Rechtsabteilung des VBE NRW zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Neutralitätspflicht an Schulen – Das Kopftuchverbot



© Zujijeta - shutterstock.com

Das Bundesverfassungsgericht hat mit seiner aktuellen Entscheidung zumindest indirekt das aus dem SchulG des Landes NRW gefolgerte Kopftuchverbot aufgehoben.

Das SchulG des Landes NRW verlangt von Lehrkräften eine umfassende Neutralität und Zurückhaltung in Sachen politischer, religiöser und weltanschaulicher Bekundungen (vgl. § 57 Abs. 4 SchulG).

In der schulischen Praxis wird daher das Tragen eines Kopftuchs grundsätzlich als Verletzung der Neutralitätspflicht der Lehrkräfte angesehen, ohne dass das Kopftuch ausdrücklich im Gesetz genannt wird.

Eine solche Auslegung dürfte auf Grundlage der nun ergangenen Entscheidung nicht mehr möglich sein, da das Gericht vielmehr eine hinreichend konkrete Gefahr fordert, die z. B. vom Tragen eines Kopftuchs oder einer anderen religiösen Äußerung ausgeht.

Der VBE wird sich auch weiterhin dafür einsetzen, dass Schule ein Ort der Bildung und Erziehung bleibt, welcher von verantwortungsvoll handelnden Lehrkräften geleitet

wird. Hierzu gehört als ein Kerngedanke, dass die Schülerinnen und Schüler ohne jegliche Beeinflussung unterrichtet werden.

Auch wenn das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zunächst ausgewertet werden muss, stellt sich für den VBE die Frage, wie man in der Praxis mit dieser Entscheidung umgehen soll. Die Neutralitätspflicht ist nunmehr erst verletzt, wenn eine konkrete Gefahr gegeben ist.

Letztendlich bedeutet diese Regelung doch eine weitere Belastung von Schulleitungen und Lehrkräften, die jetzt in jedem Einzelfall prüfen müssen, ob es sich um eine abstrakte Äußerung innerhalb der Grenzen der Neutralitätspflicht handelt, oder ob die Grenze der Neutralität überschritten ist.

Der Gesetzgeber ist jetzt gefragt, die Interessen der Schülerinnen und Schüler, aber auch die Interessen der Schulleitungen und Lehrkräfte durch eine rechtssichere gesetzliche Regelung zu schützen.

*RA Martin Kieslinger,
Ltd. Justiziar VBE NRW*



Bewegliche Ferientage – WICHTIGE INFORMATION:

Nach der Ferienordnung sind die beweglichen Ferientage spätestens acht Wochen vor Beginn der Sommerferien des nächsten Schuljahres festzulegen. In diesem Jahr also spätestens bis zum 4. Mai 2015. Nach der Ferienordnung NRW stehen den Schulen für das Schuljahr 2015/2016 vier bewegliche Ferientage zur Verfügung.

*RA Inka Schmidtchen,
Justiziarin VBE NRW*

Deutscher
Lehrertag
2015

Frühjahrs-
tagung
in Leipzig

Überdruck im Kessel Schule

Die zweite Frühjahrstagung des Deutschen Lehrertages fand in unruhiger Zeit statt. Das Motto war ein Omen: „Die Schule als Ventil?“ Zeitgleich gingen am 12. März in vielen Bundesländern Lehrerinnen und Lehrer auf die Straße und forderten von den Arbeitgebern Respekt und bare Münze für ihre Arbeit. Am Tag zuvor nahmen allein in Sachsen 15.000 Kolleginnen und Kollegen an den Warnstreiks und Protestkundgebungen teil. Vor den 800 Teilnehmern aus allen Bundesländern an der Frühjahrstagung im Congress Center der Leipziger Buchmesse machte daher VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann zur Eröffnung klar, den Schulen immer mehr und immer neue Aufgaben aufzubürden, den Druck auf Lehrerinnen und Lehrer ständig zu erhöhen und gleichzeitig notwendige Entlastungsventile zu verweigern, müsse zum Überdruck im Kessel Schule führen. Die Länder wurden von Beckmann aufgefordert, Schluss zu machen mit dieser völlig verfehlten Politik. Er dankte allen Kolleginnen und Kollegen, die an Warnstreiks und Protestkundgebungen teilnahmen.



Der diesjährigen KMK-Präsidentin Brunhild Kurth, Sachsens Kultusministerin, gab Beckmann unter dem Beifall des Plenums als Botschaft mit auf den Weg: „Wer Qualität in den Schulen will, muss Fortbildungsbereitschaft fördern und nicht verhindern.“ Die immer restriktivere Handhabung von Freistellungen durch die Dienstherren sei nicht hinnehmbar und ebenso wenig, dass Kolleginnen und Kollegen die Fortbildung aus ihrem eigenen Säckel bezahlen.



Auch der Vorsitzende des Verbands Bildungsmedien, Wilmar Diepgrond, appellierte an die KMK-Präsidentin, „sich während ihrer Präsidentschaft ganz besonders dafür einzusetzen, dass speziell die Finanzausstattung der Schulen in allen Bundesländern

deutlich verbessert wird“. Kurth sagte zu, sie nehme diese Signale mit in die Kultusministerkonferenz. Der Weg war diesmal besonders kurz, denn erstmals tagte die KMK parallel zum Deutschen Lehrertag. Die KMK-Präsidentin sprach sich in ihrem Grußwort dafür aus, „ein realistisches Bild von Schule zu entwickeln“. Und sie wandte sich entschieden dagegen, Schule als eine Art gesellschaftlicher Reparaturwerkstatt anzusehen. Auch gab sie zu bedenken, Schule müsse gar nicht alle Erwartungen erfüllen.

Leistungsgesellschaft im Kinderzimmer angekommen



Hauptreferent war Prof. Dr. med. Michael Schulte-Markwort. Er ist am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf Ärztlicher Direktor der Klinik Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik. Ihn treibt um, dass immer häufiger Kinder

und Jugendliche in seine Praxis kommen, die freudlos, antriebslos, depressiv, ängstlich sind und Schuldgefühle verspüren. Seine Beunruhigung darüber schrieb der Psychiater in dem Buch „Burnout-Kids“ nieder, das unmittelbar vor der Frühjahrstagung erschien. Es mache ihn stolz, sagte er dann im Plenum, dass er zu dieser Jungfernfahrt eingeladen sei. Schulte-Markwort beschrieb, die Kindheit habe sich in den letzten 30 Jahren sehr verändert. Die Kinder heute seien reflektiert und könnten differenziert über sich Auskunft geben. Und die Kinder würden Familie als kraftpendenden Ort annehmen, weshalb zum Beispiel eine Trennung der Eltern sich als große Bedrohung für ihr Leben darstelle. Zugleich sei die Leistungsgesellschaft bis ins kleinste Kinderzimmer angekommen. Weil Musik und Sport in der Schule

immer weniger von Bedeutung seien, würden Eltern solche Angebote für die Freizeit ihrer Kinder organisieren. Auch seien die digitalen Medien nicht mehr wegzudenken. Die Kinder würden in Wohlstand aufwachsen, aber lebten mit dem Gefühl der Bedrohung. Schulte-Markwort warnte, die Gesellschaft sei in eine kollektive Ökonomiefalle geraten. Die Erwachsenen seien erschöpft und das Lebensgefühl übertrage sich auf die Kinder. Auch Schule sei in der Regel kein Ort des fröhlich entspannten Lernens. Häufig gelinge der Dialog zwischen Schüler und Lehrer nicht. Vor diesem Hintergrund kritisierte der Redner scharf die zu großen Klassen in den Schulen als „Respektlosigkeit gegenüber den Lehrern“. Eindringlich rief Schulte-Markwort zu einer neuen Debatte darüber auf, welche Werte vermittelt werden sollen und ob die durchdringende Ökonomisierung tatsächlich wichtig sei. Sein Vortrag fand viel Zustimmung und machte nachdenklich.

Kraftfutter in den Workshops

Dem hochkarätigen Hauptvortrag schlossen sich wie stets drei einstündige Workshop-Runden an. So stellten sich die Teilnehmer aus den insgesamt 31 verschiedenen Angeboten ihr ganz individuelles Fortbildungsprogramm zusammen. Es gab „Singen als Kraftfutter für Kindergehirne“, eine „Interaktive Unterrichtsstunde am ActivBoard“ oder „Stressbewältigung im Schulalltag“ und und und. Der Kasseler Pädagogikprofessor Olaf-Axel Burow bot den „Schlüssel zu Glück und Spitzenleistung“ an. In seinem Workshop ging es um „Team-Flow“. Burow fragte in die Runde: „Lernen ist lustbesetzt. Warum funktioniert das in der Schule nicht?“ Am Beispiel von Geistesgrößen wie Einstein stellte er dar, welche Faktoren zu Kreativität gehörten. Ein Dreieck aus individuellem Talent, der Fachdisziplin und der Institution markiert demnach das kreative Feld. Der Forscher fragte deshalb, ob zentrale Leistungsvergleiche tatsächlich der Kreativität dienen würden. Das Bild der organisierten Schule laufe auf Tulpenproduktion hinaus. Aber in jeder Klasse säßen je verschiedene Intelligenzmuster. Seine Warnung: „Wir überschätzen die Ausbildung und unterschätzen das Talent.“ Er sprach sich für Mannschaftsgeist an der Schule aus, für möglichst viele Verknüpfungen, um alle einzubeziehen: viel Vernetzung, viel Kommunikation gegen Vereinzelung. Burow riet, viel stärker an Schulen leistungsgemischte Teams zu schaffen, was auch Entlastung für den Lehrer bringe. Es komme auf das Team an. Die Schwächen sollten als Stärken, als Andockstellen für andere erkannt werden. Sein Fazit lautete, es gelte für Schüler wie auch für Schulkollegien, man dürfe nicht versuchen, die Leute gleich zu machen. Normierung und Vergleichbarkeitswahn würden verhindern, dass Schule auf Kinder eingehen könne. Die häufig dramatische Situation von Kindern beleuchtete

Ute Schnabel. Die Schulleiterin des Förderzentrums „Clemens Winkler“ in Brand-Erbisdorf und sächsische Landesvorsitzende des Verbands Sonderpädagogik stellte dar, warum Kinder in ihre Schule kommen. Für viele Kinder gilt eine lange Liste von Risikofaktoren, auf die sich die Kolleginnen und Kollegen in Brand-Erbisdorf behutsam einstellen müssen. Die Kinder haben somatische und psychische Schäden, leiden unter sozialen und materiellen Benachteiligungen, haben Zukunftsängste. Sie leiden unter Reizarmut oder Reizüberflutung durch Medien bis dahin, dass ihre Mundmotorik durch das Schweigen vor dem Fernseher zu schwach entwickelt ist. Die Kinder leben in emotional gespannten Familienverhältnissen und sind häufigen Wohnort- oder Schulwechsellern ausgesetzt. Schnabel machte deutlich, dass Schule sich auf diese „fundierenden Bedingungen“ einstellen und Kinder zu Selbstachtung führen muss.



Messebummel in Leipzig

Die Frühjahrstagung war auch in diesem Jahr wieder das Flaggschiff im Programm von „Fokus Bildung“ der Leipziger Buchmesse. Und natürlich eilten die Teilnehmer nach den drei Workshop-Runden direkt in die Messehallen, um Buchluft zu schnuppern. Mit dem Eintrittsticket zum Deutschen Lehrertag stand ihnen die Welt der Bücher offen, ob gedruckt oder als E-Book. Die Veranstalter des Deutschen Lehrertages, VBE und Verband Bildungsmedien, waren erneut ebenfalls Aussteller auf der Leipziger Buchmesse. Der Sächsische Lehrerverband SLV im VBE, der VBE-Landesverband Sachsen-Anhalt und der thüringener Lehrerverband stellten ihren Teamgeist unter Beweis und führten den Messestand gemeinsam. Am Ende war sehr viel Zufriedenheit über den gelungenen Weiterbildungstag und den Messeauftritt bei allen zu spüren. Der nächste Deutsche Lehrertag kommt bestimmt. Es wird die Herbsttagung am Freitag, 20. November 2015, im Kongresszentrum Westfalenhallen Dortmund sein. Das Motto steht: „Gute Schule. Wie geht das?“

Mira Futász

Schule machen

mit dem VBE NRW und
meinUnterricht.de

Vorteile für Mitglieder
des Landesverbandes



Der Lehralltag bringt immer größere Hürden mit sich. Lehrerinnen und Lehrer stehen häufig unter Zeitdruck um möglichst differenzierbaren und qualitativ hochwertigen Unterricht gewährleisten zu können. Außerdem sieht sich der Lehrende heutzutage weiteren Stressfaktoren wie der rechtssicheren Unterrichtsgestaltung ausgesetzt – welches viel Zeit und Energie kostet, die für das wesentliche fehlt, nämlich den einzelnen Schüler.

meinUnterricht.de ist eine Online-Plattform für Lehrerinnen und Lehrer und ermöglicht die digitale und rechtssichere Unterrichtsvorbereitung in der Cloud. Greifen Sie jederzeit auf tausende Unterrichtsmaterialien zu – egal ob zuhause am Tablet oder an Ihrem Schulcomputer – mit meinUnterricht.de finden Sie für viele Unterrichtsstunden das passende Material zum direkt herunterladen und ausdrucken. Darüber hinaus können Sie die Materialien auch auf der Plattform editieren und auf Ihre individuellen Bedürfnisse anpassen.

Unsere Inhalte stammen von renommierten Fachverlagen und ausgesuchten Anbietern freier Bildungsmedien. Auf meinUnterricht.de finden Sie geprüfte und sorgfältig digitalisierte Unterrichtsmaterialien. Die Bildungsmedien unserer Verlagspartner stammen dabei aus bereits veröffentlichten Büchern und Fachzeitschriften.

Als Mitglied des Verbandes für Bildung und Erziehung NRW schenken wir Ihnen sieben Unterrichtsmaterialien Ihrer Wahl. Die Unterrichtsmaterialien von den Fachverlagen wie Persen, Friedrich, Auer, Raabe, Ernst-Klett-Sprachen, Vandenhoeck & Ruprecht sowie dem AOL-Verlag können Sie einfach herunterladen und ausdrucken.

Registrieren Sie sich jetzt kostenlos unter:

www.meinunterricht.de/gratis-vbe-nrw.

Sichern Sie sich über 35 Prozent Preisvorteil als Mitglied des VBE NRW

Sie möchten mehr als sieben Materialien nutzen?

Dann greifen Sie unbegrenzt auf meinUnterricht.de zu und nutzen ein Jahr lang unlimitierten Zugriff auf alle Unterrichtsmaterialien aller Fächer und Schulformen – als Mitglied des VBE NRW schenken wir Ihnen zwei Monate im Jahr – Sie zahlen somit lediglich 17,70 Euro – zehn Monate lang (Referendare zahlen einen vergünstigten Preis von 9,70 Euro x zehn Monate).

Lehrer können sich hier für eine Premiummitgliedschaft registrieren:

<https://www.meinunterricht.de/vbe-nrw/>

Referendare können sich hier für eine Premiummitgliedschaft registrieren:

<https://www.meinunterricht.de/vbe-nrw-ref/>

Wenn Sie schon als Basismitglied bei meinUnterricht.de registriert sind, nutzen Sie einfach den Code „**VBE NRW**“ bzw. für Referendare „**VBE NRW-Ref**“, um sich die exklusiven Vorteile zu sichern.



Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++



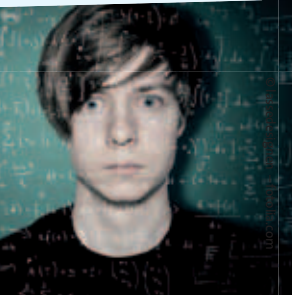
© Pressmaster - shutterstock.com

Bessere Ausbildung von Schülern am Computer

Die große Koalition will für mehr digitale Kompetenz der Schüler Bundesländer und Kultusminister in die Pflicht nehmen. Ein entsprechender Antrag der Fraktionen von Union und SPD wurde in den Bundestag eingebracht. Das Ziel seien bessere Fähigkeiten der Schüler im Umgang mit Computer und Internet. Weil der Bund wegen der Kulturhoheit der Länder und des Kooperationsverbots im Schulbereich nur begrenzte Möglichkeiten hat, regen die Fraktionen den Abschluss eines Länderstaatsvertrags an.

(Quelle: dpa)

Mehrheit der Abiturienten schlecht in Mathe



Die große Mehrheit der Abiturienten in Deutschland kapituliert vor Mathematik. Das belegt eine bislang unveröffentlichte Studie des Kieler Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN). Demnach erreichen mehr als zwei Drittel der Hochschulberechtigten nicht das Matheniveau, das am Ende der Schulzeit von ihnen erwartet wird. Für die Studie testeten die IPN-Forscher die Rechenfähigkeiten von 1.360 Abiturienten aus Schleswig-Holstein und verglichen ihre Leistungen mit den Bildungsstandards der Oberstufe. Das Ergebnis: Nur 31 Prozent der Schüler erreichen die angestrebte „voruniversitäre mathematischer Bildung“.

(Quelle: Zeit Online)

Jeder 12. Schüler aus NRW besucht eine private Ersatzschule

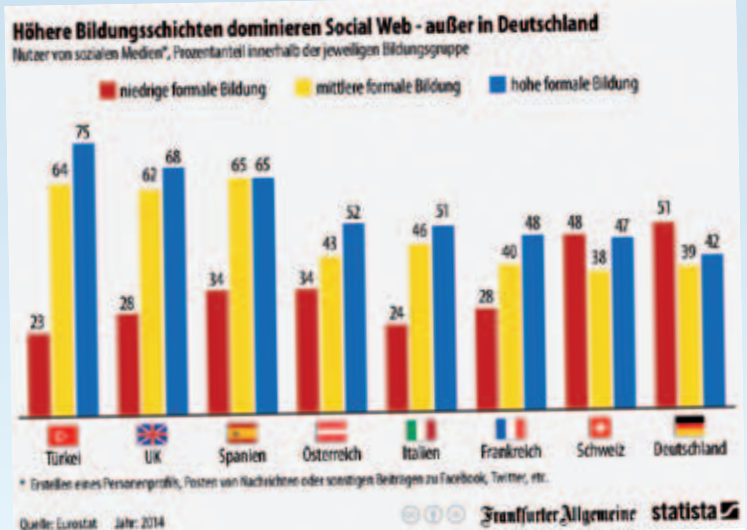
159.267 Schülerinnen und Schüler in Nordrhein-Westfalen besuchen im zurzeit laufenden Schuljahr private Ersatzschulen. Wie Information und Technik Nordrhein-Westfalen als Statistisches Landesamt mitteilt, waren das 8,2 Prozent aller Schüler an allgemeinbildenden Schulen (ohne Weiterbildungskollegs). Während die Schülerzahl insgesamt gegenüber dem vorherigen Schuljahr (2013/14) um 1,3 Prozent zurückgegangen ist, stieg die Zahl der Schüler an privaten Ersatzschulen im selben Zeitraum um 0,5 Prozent. Im Vergleich zum Schuljahr 2004/05 hat sich die Zahl der Privatschüler um 2,3 Prozent erhöht. Zurzeit werden 16,4 Prozent aller 538.862 Gymnasiasten an einer privaten Ersatzschule unterrichtet; bei den 266.102 Gesamtschülern beläuft sich der Anteil auf 4,1 Prozent.

(Quelle: IT.NRW)

Höhere Bildungsschichten dominieren Social Web – außer in Deutschland

In den meisten europäischen Ländern werden soziale Medien stärker bei Personen mit höheren Bildungsabschlüssen genutzt. Das zeigen Daten von Eurostat. EU-weit haben demnach 2014 rund 57 Prozent der Personen mit hoher formaler Bildung soziale Medien genutzt. Bei den Personen mit mittlerer formaler Bildung waren es 47 Prozent und bei niedriger 34 Prozent. Deutschland und die Schweiz weichen von diesem Trend ab, der sich in den meisten europäischen Ländern abzeichnet. In beiden Ländern ist der Nutzeranteil bei den Einwohnern mit niedriger formaler Bildung größer als der bei höherer Bildung.

(Quelle: Statista)



VBE sagt Ja zu Einstieg in Entgeltordnung Lehrkräfte

Tarifverhandlungen öffentlicher Dienst der Länder 2015 brauchten vier Runden



Bild li.: Die dbb Bundestarifkommission stimmt dem Abschluss zu, Bild re.: Wolfgang Renner, SLV im VBE, auf der Großkundgebung am 24. März in Leipzig

Die Einigung in den Verhandlungen mit der Tarifgemeinschaft der Länder (TdL) am 28. März 2015 in Potsdam ist für den VBE ein „tragfähiger Kompromiss“. Der dbb, Dachorganisation des VBE, führte gemeinsam mit ver.di die Verhandlungen. „Die Arbeitgeber haben die Botschaft der mächtigen Warnstreiks von Lehrerinnen und Lehrern im letzten Moment doch noch verstanden“, betonte VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann nach Abschluss. „Der Einstieg in eine Entgeltordnung für tarifangestellte Lehrkräfte ist nicht mehr als ein Einstieg, aber es ist endlich der Einstieg in Richtung einer gerechteren Bezahlung“, hob Udo Beckmann hervor. Für den VBE stehe jetzt schon fest, dass das Thema Entgeltordnung ein Dauerbrenner im Kalender der nächsten Tarifverhandlungen öffentlicher Dienst bleiben müsse. „Die in Potsdam offerierten 30 Euro mehr für Kolleginnen und Kollegen mit vollständiger Lehrerausbildung, die in den Entgeltgruppen 9 bis 11 eingruppiert sind, bedeuten in keiner Weise, dass der ungerechtfertigte Einkommensabstand zwischen tarifangestellten und verbeamteten Lehrkräften überwunden ist“, bekräftigte der VBE-Bundesvorsitzende. „Es ist aber erreicht, dass in den künftigen Runden auf der Basis eines Tarifvertrags verhandelt werden kann. Die TdL schafft sich das Problem ungerechter Bezahlung im Lehrkräftebereich nicht vom Hals. Das muss klar sein.“ Jens Weichelt, stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender und Mitglied der dbb Verhandlungskommission, erklärte ebenfalls: „Die Ergebnisse der Tarifverhandlungen sind nur zustande gekommen, weil die Tarifbeschäftigten in den Ländern und vor allem zehntausende Lehrerinnen und Lehrer mit Warnstreiks und Protestkundgebungen sehr starken Druck gemacht haben. Die Blockadeversuche der TdL hatten deshalb keine Chance. Es ist positiv zu bewerten, dass nun endlich der Einstieg in eine Entgeltordnung Lehrkräfte durchgesetzt wurde.“ Es sei auch ein bedeutsamer Erfolg, dass endlich eine Perspektive in der Ost-West-Angleichung der Jahressonderzahlung vereinbart worden sei. Der Tarifabschluss sieht zudem eine lineare Einkommenserhöhung um durchschnittlich 4,61 Prozent, mindestens aber 75 Euro vor. Einschnitte in die Zusatzversorgung wurden verhindert, gleichzeitig eine Erhöhung des Arbeitnehmerbeitrags akzeptiert.

Internationaler Kongress zum Lehrerberuf 2015

Ende März kamen Bildungs- und Erziehungsminister und die Vorsitzenden der großen Bildungsgewerkschaften in Banff/Kanada zum fünften „International Summit on the Teaching Profession (ISTP)“ zusammen. Veranstalter waren OECD und Education International (EI). Der VBE wurde durch den Bundesvorsitzenden Udo Beckmann vertreten. Gerhard Brand, Mitglied des geschäftsführenden Vorstands, nahm als Berater teil. In Banff berichteten die Delegationen über ihr Vorgehen, die Lücke zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen zu schließen. Udo Beckmann verwies darauf, dass Schüler Leistungsvergleiche, Kompetenzorientierung und Bildungsstandards keine hinreichenden Instrumente seien, um jedem Schüler die nötige individuelle Förderung zu geben. „Das Vermessen bewirkt stattdessen einen erheblichen Druck auf Schüler und Lehrer und ignoriert die konkreten Bedingungen der Schule vor Ort. Es müssen von der Politik die nötigen Ressourcen bereitgestellt werden, um Unterricht zu verbessern und Lehrern gezielte Fortbildung zu geben.“



Die deutsche Delegation in Banff, v.l.n.r.: Gerhard Brand, VBE, Udo Michallik und Dr. Birgitta Ryberg, KMK, Andreas Stoch, KMK-Vizepräsident, Jörg Dräger, Bertelsmann Stiftung, Delegationsleiter Stephan Dorgerloh, KMK-Vizepräsident, Dr. Tagrid Yousef, NRW, Winfried Kneip, Mercator Stiftung, Dr. Ilka Hoffmann, GEW, Udo Beckmann, VBE

Deutscher Lehrertag erneut Messeereignis



Bild li.: Hauptreferent Michael Schulte-Markwort thematisierte „Burnout-Kids“, Bild re.: Am gemeinsamen Stand des VBE auf der Leipziger Buchmesse 2015

800 Teilnehmer aus allen Bundesländern kamen am 12. März zur zweiten Frühjahrstagung des Deutschen Lehrertages im Rahmen der Leipziger Buchmesse. Das Motto des größten bundesweiten Fortbildungstages, der von VBE, Verband Bildungsmedien in Kooperation mit SLV im VBE, VBE Sachsen-Anhalt und tlv veranstaltet wurde, hieß: „Schüler unter Druck. Die Schule als Ventil?“ VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann stellte klar, die Schule dürfe nicht auf Dauer als Druckkessel für jegliches gesellschaftliches Problem erhalten. Er forderte die Kultusminister, die parallel zur Frühjahrstagung berieten, auf, dem großen Bedürfnis der Lehrkräfte nach guter Fortbildung zu entsprechen anstatt sehr restriktiv mit Freistellungen zu verfahren. Die diesjährige Herbsttagung des Deutschen Lehrertages findet am 20. November in Dortmund statt. Motto: „Gute Schule. Wie geht das?“

DSLK 2015: Schulen gehen in Führung

Als „vollen Erfolg“ bewerteten die Veranstalter VBE und Wolters Kluwer Deutschland den vierten Deutschen Schulleiterkongress DSLK, der vom 12. bis 14. März wiederum in Düsseldorf stattfand. Auch diesmal kamen rund 2000 Teilnehmer aus allen Bundesländern und Europa. „Der DSLK hat sich als Top-Bildungsveranstaltung für Schulleitungsmitglieder etabliert“, betonte der VBE-Bundesvorsitzende. „Führungskräfte fallen nicht vom Himmel. Es braucht langfristige, sorgsame Strategien, Schulleitungen aufzubauen, Kolleginnen und Kollegen dafür zu gewinnen.“ Von den Dienstherren forderte Udo Beckmann, Schulleiter als Führungskräfte anzuerkennen und ihnen die nötigen Ressourcen zu geben, insbesondere Leitungszeit, geringere Unterrichtsverpflichtungen und eine Bezahlung, die vom Respekt des Dienstherrn zeugt. Der nächste DSLK feiert Jubiläum – vom 03. bis 05. März 2016 im CCD Süd Düsseldorf. U.a. hat Auma Obama ihr Kommen zugesagt. Die Anmeldung ist ab sofort möglich:

www.deutscher-schulleiterkongress.de

Gute Schulleitung im Fokus von EI und ETUCE

Die Anforderungen an Schulleitungen standen im Mittelpunkt einer Konferenz von Education International (EI) und der europäischen EI-Struktur ETUCE am 03./04. März in Amsterdam. Bildungsgewerkschafter aus Europa, Neuseeland, den USA, Afrika diskutierten Grundsatzpositionen, die auf dem im Sommer stattfindenden 7. EI-Weltkongress in Ottawa vorgelegt werden sollen. Für Deutschland nahm Peter Simon (VBE) teil. Der bereits 2013 in Dublin beschlossene Entwurf wurde um 14 „Key principles of EI educational leadership policy“ ergänzt: Es braucht mehr Aus- und Weiterbildung schulischer Führungskräfte. Wertschätzung und Besoldung müssen endlich der Verantwortung angemessen sein, auch um Schulleitungsnachwuchs zu gewinnen.

Mehr auf: www.csee-etuce.org/en/documents/policy-papers

Erstes Bundestreffen des Jungen VBE 2015



Das erste Bundestreffen des Jungen VBE 2015 fand vom 06. bis 08. März in Königswinter statt. Durch den Rücktritt von Katharina Weber als stellvertretende Bundessprecherin standen Neuwahlen an. Kerstin Ruthenschroer (Bildmitte), VBE NRW, wurde als Bundessprecherin im Amt bestätigt. Als 1. Stellvertreterin wurde Ina Amm (im Bild rechts), tlv, als 2. Stellvertreterin Wiebke L'Hoste (im Bild links), SLLV, gewählt. Ein Schwerpunkt des regen Austauschs der Landessprecher war die Lehrerausbildung. Der Junge VBE wünscht sich, auch bei politischen Gesprächen beteiligt zu werden.

25 Jahre tlv

Mit einer festlichen Veranstaltung beging der tlv thüringer Lehrerverband am 21. März seine Gründung vor 25 Jahren. Im Saalfelder Meininger Hof, wo die Gründungsversammlung des tlv stattgefunden hatte, wurde Rückschau gehalten. Rolf Busch, erster stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender und seit 1999 Landesvorsitzender des tlv, würdigte die hervorragende Arbeit, die die Verbandsmitglieder seit einem Vierteljahrhundert leisten. „Es fühlt sich heute an wie ein gigantisches Klassentreffen“, so Rolf Busch, „wir haben eine große, gemeinsame Geschichte, auf die wir mit Stolz und Dankbarkeit zurückblicken dürfen.“ Der Einladung folgten auch die Kultusministerin des Freistaates Thüringen und vier ihrer Amtsvorgänger.



v.l.n.r.: Rolf Busch, tlv Landesvorsitzender, Dr. h. c. Albin Dannhäuser, tlv Ehrenmitglied, Rainer Morgenroth, tlv Vorsitzender (1990-1999), Siegfried Habermann, langjähriger BLLV-Bezirksvorsitzender aus Oberfranken, Freund und Unterstützer des tlv, und Helmut Liebermann, tlb Vorsitzender und langjähriges tlv Mitglied.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 23/24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Senioren-Herbsttagung

Zur jährlichen Herbsttagung trafen sich die Seniorenvertreter der VBE-Stadt- und Kreisverbände im Bezirksverband Arnberg im VBE-Haus in Dortmund. Heinz Schneider gab u. a. Informationen aus dem VBE-Bundesverband sowie dem DBB NRW. Mit großer Freude wurden die per Gerichtsurteil erkämpften Gehaltsnachzahlungen

für 2013 und 2014 zur Kenntnis genommen. Dem inzwischen 82-jährigen Gerd Rust gratulierte Schneider noch nachträglich zu seinem 80. Geburtstag und überreichte ihm Weinpräsente des Bezirksverbands Arnberg und der anwesenden Seniorenvertreter.

Pensionärstreffen in der Senne

Das traditionsreiche Pensionärstreffen des VBE NRW im Kreis Gütersloh hatte in diesem Jahr zwei äußerst interessante Einrichtungen in Hövelhof zum Ziel: die „Heidschnucken-Schäferei Senne“ und das „Heimatzentrum OWL“. Dazu hieß Organisator Bernhard Schmalhorst 44 ehemalige Pädagogen willkommen.

Die Heidschnucken-Schäferei besteht seit 27 Jahren und ist Teil der Biologischen Station Kreis Paderborn-Senne. Sie liegt in unmittelbarer Nähe zum Truppenübungsplatz Senne und ist in zwei Gebäuden – Schafstall und Heulager – der NRW-Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege untergebracht. Hauptaufgabe der Schäferei mit zwei Schäfermeisterinnen und einem Gesellen oder einer Auszubildenden ist die Landschaftspflege von Trocken- und Feuchtweiden sowie Magerrasen und Grünland auf einer Fläche von 1.200 Hektar. Die Herde mit bis zu 1.250 Tieren beweidet Flächen auf dem Truppenübungsplatz Senne und angrenzende Naturschutzflächen in den Kreisen Paderborn, Lippe und Gütersloh.

Die Schafe der äußerst genügsamen Rasse „graue gehörnte Heidschnucken“ werden artgerecht gehalten. Die gut 500 Mutterschafe mit über 600 Lämmern, etwa zehn Böcken, aber auch 25 Ziegen, einem Esel und drei altdeutschen Hütehunden werden ganzjährig in freier Natur gehütet.

Ein besonderes Kleinod besuchten die VBE-Pensionäre anschließend mit dem „Heimatzentrum OWL“. Der 1974 in Hövelhof gegründete



Schäfermeisterin Renate Regier im Schafstall mit den Muttertieren und deren nur wenige Stunden zuvor geborenen Lämmern



Nur wenige Stunden alt lässt sich dieses Lamm von den pensionierten Lehrerinnen streicheln.

„plattdeutsche Kreis“ pflegt neben der plattdeutschen Sprache auch das Brauchtum der Vorfahren um das Jahr 1900. In vorbildlich engagierter ehrenamtlicher Arbeit ist seitdem ein Ensemble von fünf markanten Gebäuden entstanden. Diese sind möglichst im Originalzustand belassen und eingerichtet. Der Besucher

erhält Einblick in die Lebensgewohnheiten und Lebensweisen der Vorfahren rund um einen typischen Sennekotten. Dazu gehören ein Backhaus, eine Backsteinscheune, eine Wagenremise, aber auch Hofbäume und eine Obstwiese. Kernstück ist zudem ein 2005 errichteter Neubau – das „Haus des historischen Handwerks“. Dort stehen das Arbeiten mit alten Geräten und Maschinen wie vor mehr als 100 Jahren hoch heute hoch im Kurs.

Das Pensionärstreffen des VBE-Kreisverbands Gütersloh fand mit einem Abendessen und einem gemütlichen Plausch in einem urigen Gasthof seinen harmonischen Abschluss.

Text und Fotos: Wilfried Wieneke

Neuregelung der Beihilfenverordnung NRW zum 1. Januar 2015

Zum 1. Januar 2015 wurde die Beihilfenverordnung NRW in den Bereichen Belastungsgrenze, zahntechnische Leistungen und pflegebedingte Leistungen geändert. Nähere Informationen finden Sie im Internet unter LBV NRW „Informationen für Beihilfeberechtigte – Änderungen der BVO ab 2015“.

Fadenzauber in Aachen

Einen kurzweiligen Nachmittag verbrachten die Besucherinnen der Veranstaltung „Fadenzauber“ unter der Leitung von Referentin Andrea Leroy in Aachen. Zunächst wurden einfache Techniken des Nähens mit der Hand im Stationenbetrieb erarbeitet. Das erworbene Wissen konnten die Teilnehmerinnen sofort in eigene kreative Ideen umsetzen. Und so werden demnächst wohl auch die Schülerinnen und Schüler ihre Freude beim Nähen von Fingerpüppchen, Lesezeichen, Glotzaugenmonstern & Co haben.



150 Jahre VBE-Mitgliedschaft

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des VBE-Ortsverbandes Geldern im Kreis Kleve konnte der Vorsitzende Bernd Lindenau gleich drei VBE-Mitgliedern zur 50-jährigen Mitgliedschaft gratulieren. Margret Kuckhoff, Karl Dicks und Günter Jakubczyk können

auf insgesamt 150 Jahre VBE zurückblicken. Einen herzlichen Dank für zehn Jahre aktive Arbeit als Seniorensprecher erhielt der langjährige Seniorensprecher des Ortverbandes, Adolf Laukemper.

Zur aktuellen Schulpolitik wurde der Inklusionsplan des Kreises Kleve vorgestellt. Anschaulich erläuterte Marianne Kluth-Verweyen, wie inklusiver Unterricht im Schulalltag umgesetzt wird und welche Chancen und Herausforderungen sich Schülern, Lehrern und Eltern bieten.

Auch in diesem Jahr bietet der Ortsverband Geldern viele abwechslungsreiche Veranstaltungen an. So finden zum Beispiel ein Musikworkshop von Olaf Wiesten mit den Boomwhakers, die Besichtigung der Miró-Ausstellung in Düsseldorf oder der Besuch der Orgelbau-Werkstatt Seifert in Kevelaer statt.



Ehrung langjähriger Mitglieder in Paderborn

Der VBE-Kreisverband Paderborn lud am 12. März 2015 zu seiner Jahresmitgliederversammlung ein. Der Vorsitzende Uli Schulte konnte zahlreiche Jubilare für 25 Jahre, 40 Jahre und sogar 50 Jahre Mitgliedschaft im VBE ehren. Als besonderen Punkt der Tagesordnung stellte Schulte den Referenten Martin Kieslinger vor. Der Justiziar des VBE erklärte, dass zahlreiche Kollegen und Kolleginnen in der ständigen Rechtsabteilung des VBE in Dortmund Beratung suchen und hier Antworten auf ihre Fragen finden. In seinem Referat ging Kieslinger auf „Rechtsfragen für Lehrkräfte“ ein, u. a. auf Fragen der Zuruhesetzung und der Dienstvorgesetzeneigenschaften, die die Schulleitungen von Grundschulen ab 1. August 2015 erhalten.



V. l.: Uli Schulte (Vors.), Bernhardine Schlüter, Helmut Wichitill, Adalbert Jochem, Jürgen Scherhans, Dietmar Sczepanski, Heinz Kevenhörster, Maria Höddinghaus, Josef Vögele, Rita Störmann-Assheuer, Wolfgang Uhling, Alois Lienen



Ulla Jütte



„Move To Change“: Mit Bewegung zur Lehrergesundheit

„Ist es überhaupt möglich, bei der Aufgabendichte, der Lehrerinnen und Lehrer im Schulalltag ausgesetzt sind, und den täglich erlebten Herausforderungen durch immer heterogener werdende Lerngruppen und einer begleitend-fordernden Elternschaft im Lehrerberuf gesund zu bleiben?“ Mit dieser Ausgangsfrage eröffnete Andreas Stommel, Vorsitzender des Bezirksverbands Köln, den Workshop „Gesund bleiben im Lehrerberuf“.

Etwas 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren gekommen und erlebten einen Workshop „par excellence“. In kurzer Zeit hatte der Referent Jimmy Little die Lehrerschaft in Bewegung. Durch seine praktischen Übungen, gewürzt mit amerikanischem Humor, brachte er eine positive Aufbruchsstimmung getreu seinem Motto „Move To Change“ in den Saal. Selbst Techniken, sich im Unterricht, im Lehrerzimmer oder auf dem Weg zum Lehrerzimmer durch Tricks zu entspannen und wieder „stark“ zu fühlen, sind möglich und wurden ausprobiert. Und immer



Das Kölner VBE-Bezirksteam: Nadine Prenger-Berninghoff, Matthias Kürten, Andreas Stommel, Carmen Schumacher, Jimmy Little, Ute Foit

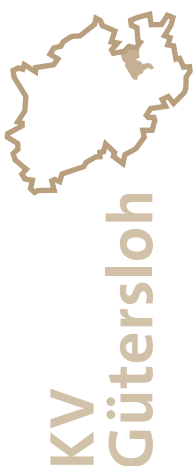
wieder zwischendurch zur Musik eine kleine lockere Bewegungsübung. Müdigkeit hatte keine Chance! Ein weiteres Thema im Workshop war auch die generelle Erhaltung der Gesundheit. Hier wurden vor allem Bewegungsstrategien und Überwindungshilfen gegen den „inneren Schweinehund Rex“ gezeigt. Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten, dass viele bereits am gleichen Abend mit dem Move-To-Change-Programm begonnen hatten.

Langjährige Treue, Engagement und Verlässlichkeit

Seine langjährig treuen Mitglieder ehrte die Lehrergewerkschaft „Bildung und Erziehung“ im Kreisverband Gütersloh. VBE-Kreisverbandsvorsitzender Ludger Großebrummel und seine Stellvertreterin Kristina Symann zeichneten im Rahmen einer gemütlichen Feierstunde fünf gestandene Pädagogen für insgesamt 200 Mitgliedsjahre mit einer Ehrenurkunde des Verbandes, ei-

nem Präsent und einer Rose aus. Auf 50 Mitgliedsjahre blicken Willibald Bastian, Peter Schlingmann und Bernhard Schmalhorst, der sich weiterhin als Seniorenvertreter im erweiterten Vorstand und für die VBE-Pensionäre im Kreis Gütersloh engagiert, zurück. Auszeichnungen für ihre jeweils 25-jährige VBE-Treue erhielten Angelika Bruchhagen und Margret Ruhe.

Text und Foto: Wilfried Wieneke



Langjährige Treue, Engagement und Verlässlichkeit zeichnen die VBE-Jubilarer im Kreis Gütersloh aus. Das Bild zeigt nach der Ehrung (v. l.) den Kreisvorsitzenden Ludger Großebrummel, die Goldjubilare Bernhard Schmalhorst und Peter Schlingmann sowie die stellvertretende Kreisvorsitzende Kristina Symann.

Neuwahlen im StV Hagen

Auf der Jahreshauptversammlung des VBE-Stadtverbandes Hagen trat nach elf Jahren die 1. Vorsitzende Susanne Sommer-Töpfer von ihrem Amt zurück. Zu ihrer Nachfolgerin wurde Sabine Klimmek, als ihre Stellvertreterin Claudia Hartleb gewählt. Geehrt wurden folgende langjährige Mitglieder: Gudrun Middendorf (25 J.), Karin



Harkort (40 J.), Brigitte Hoffmann (40 J.), Isolde Ewald (50 J.), Rita Kaiser (50 J.) und Wilfried Wissmann (50 J.)

Roland Siegel



Bernd Bareuther zum Ehrenvorsitzenden ernannt

Der VBE Kreisverband Hochsauerlandkreis (HSK) hatte zu seiner Delegiertenversammlung nach Meschede eingeladen, und 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren aus dem gesamten Hochsauerlandkreis gekommen. Sie vertraten die über 700 Mitglieder an den verschiedenen Schulformen im HSK. Das Hauptreferat hielt Udo Beckmann, der Bundes- und Landesvorsitzende des VBE. Er zeigte auf, wie breit der VBE schulpolitisch aufgestellt ist und berichtete von aktuellen Entwicklungen im Land NRW. Die verschiedensten Themen bestimmen zurzeit die Diskussion in den Lehrerzimmern. Die ungerechte Besoldung von Schulleitungen kleiner Schulsysteme stößt genauso auf Unverständnis wie die schlechtere Bezahlung der tarifbeschäftigten Lehrkräfte. Wieso ist es möglich, dass Kinder in den Grundschulen z. B. in Bayern

stundenmäßig deutlich mehr Unterricht haben und in NRW nach wie vor die meisten Kinder in den Klassen der Primarstufe und der Sekundarstufe I sitzen (im Durchschnitt 23)? Schwierig in der Umsetzung gestaltet sich für viele Kollegien der Weg zur inklusiven Schule. An vielen Schulen fehlen noch sonderpädagogische Lehrkräfte, die helfen, allen Kindern und besonders denjenigen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf gerecht zu werden. Als vor Ort in den Schulen schwierige Aufgabe zeigt sich häufig die Aufnahme der großen Anzahl von Flüchtlingskindern. Es fehlen im Schulsystem dringend benötigte Lehrkräfte mit einer Ausbildung in dem Bereich Deutsch als Zweitsprache (DAZ). Auch kommen viele Kinder aus Kriegsregionen und Krisengebieten und sind traumatisiert. Für diese Kinder wären psychologische Fachkräfte vonnöten.

Als weiteren Höhepunkt der Versammlung wurde der langjährige ehemalige Vorsitzende Bernd Bareuther vom Landesvorsitzenden zum Ehrenvorsitzenden des Kreisverbandes HSK ernannt. Seit über 30 Jahren prägt Bareuther inzwischen die Verbandsarbeit im Hochsauerland. 16 Jahre leitete er als Vorsitzender den örtlichen Personalrat für Lehrkräfte an Grund- und Hauptschulen am Schulamt in Meschede und setzte sich stets mit allen seinen Mitteln für die Kolleginnen und Kollegen ein. Er war vielen Lehrkräften ein verlässlicher Ansprechpartner, der es schaffte, sich auch empathisch in deren persönliche Situation zu versetzen. Durch seine kommunikativen Fähigkeiten erlangte er so Anerkennung über die Verbandsgrenzen hinaus.

In ihren Ämtern bestätigt wurden Nicole Waldow (Kassenführerin), Christa Knöfel (stellv. Kassenführerin), Michael Prott (Sprecher der jungen VBELer), Eva-Maria Kaiser (Beisitzerin Schwerbehinderte), Kai Rudolph (Beisitzer Förderschule). Neu gewählt wurden Desiree Zacharias (stellv. Sprecherin der jungen VBELer) und Anja Strube (Beisitzerin Sekundarschule).



Unsere Jugendzeitschriften



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in der Verantwortung der Eltern liegt es, ihrem Kind Zugang zu Lesestoff zu ermöglichen – in der Verantwortung von uns Lehrern, die Eltern dabei nicht alleine zu lassen. Wir empfehlen daher den regelmäßigen Bezug einer der Schul-Jugendzeitschriften, die der VBE herausgibt. Sie bringen mit jedem Heft alle 14 Tage neue Leseimpulse direkt ins Elternhaus!

Verena Schmidt,
Lehrerin, pädagogische Schriftleiterin für NRW

FLOHKISTE für die 1. und 2. Klasse

Lehrplanthemen mit Wechelseiten für unterschiedliche Verständnis- und Lesestufen – mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft!



Nr. 10 (erscheint am 13. April):
Wer wohnt wo?

Wer wohnt wo?

Jeder braucht ein Dach über den Kopf. Der Specht zimmert sich eine Höhle, Ameisen leben in einer

Burg – wir Menschen bauen uns Häuser.
Mit FLOH-Lesefitness-Check!



Nr. 11 (erscheint am 27. April):
Verliebt – verlobt – verheiratet

Verliebt – verlobt – verheiratet

Eine Frau sucht sich einen Mann, den sie heiraten möchte. Ein Mann sucht sich eine

Frau und gründet mit ihr eine Familie. Was sich keiner von beiden aussuchen kann: ihr Kind!



Nr. 12 (erscheint am 11. Mai):
Die Wiese hat viele Kleider

Die Wiese hat viele Kleider

Jetzt im Mai trägt sie Grün mit gelben Tupfen. Toll, dass man Wiesenkleider

sogar aufessen kann! Dazu muss man nicht immer eine Kuh sein.

Mit FLOH-Lesefitness-Check!

floh! für die 3. und 4. Klasse

mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft!



Nr. 10 (erscheint am 13. April):
Was ist „IN“?

Was ist „IN“?

Wer bestimmt, was „cool“ ist? Wer erfindet Mode oder Modewörter? Wer dem Trend auf die Spur kommt, merkt bald:

Vieles ist schon mal dagewesen!
Mit FLOH-Lesefitness-Check!



Nr. 11 (erscheint am 27. April):
Horch mal!

Horch mal!

Wer kann eine Stecknadel fallen hören? Viele Jugendliche schaffen das leider nicht mehr. Weil sie

sich ihre Ohren vollgedröhnt und damit ihr Gehör geschädigt haben.



Nr. 12 (erscheint am 11. Mai):
Halt die Luft an!

Halt die Luft an!

Wir schaffen das höchstens eine Minute lang. Denn ohne Luft zu holen, müssten wir ersticken. Kinder holen

öfter Luft als Erwachsene, Mädchen atmen schneller als Jungen.

Mit FLOH-Lesefitness-Check!

ich TU WAS! – die Mitmach-Zeitschrift für Naturforscher



ich TU WAS!
im April

Obstbaumblüte

Wenn die Apfelbäume blühen, ist der Frühling so richtig im Land. Damit sich aus den Obstbaumblüten Früchte entwickeln können, muss aber noch einiges geschehen ...



ich TU WAS!
im Mai

Uhr in der Natur

In keinem anderen Monat ist das Vogelgezwitscher so laut. Zu unterschiedlichen Zeiten, aber pünktlich wie eine Uhr beginnen die einzelnen Vogelarten täglich mit ihrem Gesang.

O!KAY! – die Englischzeitschrift vom FLOH

Go on with English



April:

At home – The rooms

Ein Zuhause hat viele Räume – damit man sich darin zurechtfindet, lernen die Kinder folgende New words: *living room, bedroom, kitchen, children's bedroom, bathroom, toilet, stairs and loft.*



Mai:

My day

Ein Tag von früh bis spät! Mit den New words *get up, get dressed, brush your teeth, wash your face, go to bed, go to school, Good morning!* und *Good night!* können Schüler ihren Tag beschreiben.

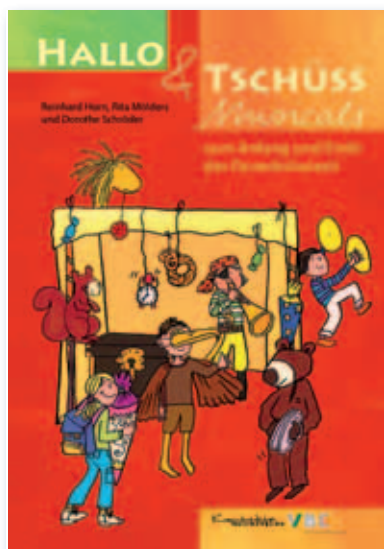
Unsere Jugendzeitschriften können Sie online oder per Fax unter www.domino-verlag.de (entsprechendes Fax-Formular ist abrufbar!) bestellen.

Ein kostenloses Probeheft können Sie online anfordern unter www.floh.de/probehefte_lehrer

Hallo & Tschüss Musicals

zum Anfang und Ende der Grundschulzeit

Texte: Rita Mölders, Dorothe Schröder • Musik: Reinhard Horn



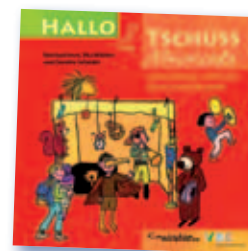
Vier tolle Musicals zur Einschulung und Schulentlassung:

- Der erste Schultag – heute beginnt die Grundschulzeit
- Traum zu glauben – eine Trollgeschichte zur Einschulung
- Auf ins Abenteuerland – eine spannende Reise zum Ende der Grundschulzeit
- Der Adler im Hühnerhof – ein wunderbares Musical zur Entlassung

Zu allen Musicals gibt es Vorschläge für die Kostüm- und Bühnengestaltung und viele kreative Tipps und Handlungsvarianten.

Im Buch und auf der CD findet man neben den Liedern und Playbacks Bastelanleitungen für Stab- und Sockenpuppen und Vorschläge für Kulissenbilder.

Die praxiserprobten Musicals eignen sich sowohl für kleinere Gruppen als auch für ganze Klassen und sind eine große Hilfe, den Tag der Einschulung und die Entlassungsfeier zu ganz besonderen Momenten und unvergesslichen Erlebnissen werden zu lassen. Das Publikum und die Mitwirkenden werden begeistert sein.



Zielgruppe: Kinder, Lehrer/-innen, Schulchöre

Alter: 6–10 Jahre

Buch, 96 Seiten, Hardcover, 4-farbig	Bestell-Nr. 2033	Preis: 17,80 EUR <i>Sonderpreis für VBE-Mitglieder: 15,30 EUR</i>
CD: Spielzeit ca. 75 min	Bestell-Nr. 9017	Preis: 13,90 EUR <i>Sonderpreis für VBE-Mitglieder: 12,00 EUR</i>
Playback-CD: Spielzeit ca. 65 min	Bestell-Nr. 9018	15,90 EUR <i>Sonderpreis für VBE-Mitglieder: 13,60 EUR</i>

Bestellungen bitte an:

VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247
44141 Dortmund

Telefon: 0231 420061
(mo. bis do. 9.30 – 15.30 Uhr,
freitags 10.30 – 13.30 Uhr)
Telefax: 0231 433864

www.vbe-verlag.de
mit Online-Shop
info@vbe-verlag.de



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW

EINSTIEG

IN L-EGO

GESCHAFFT!

dbb/VBE-Tarifeinigung zur Entgeltordnung für Lehrkräfte bedeutet u. a.:

- **Bezahlung nach Gutsherrenart beendet**
- **30 Euro zusätzlich ab dem 1.8.2016 für EG 9 bis EG 11**
- **Einstieg in die Paralleltabelle**
- **Schrittweise Annäherung zwischen tariflicher Eingruppierung und Besoldungsrecht**
- **Verbesserung der bisherigen Eingruppierung**

VBE – Wir verhandeln verantwortungsbewusst

VBE

Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW